



Inklusionspädagogische

Konzeption



Katholische Kindertagesstätte St. Severin
Auf dem Heidchen 3
51789 Lindlar

Tel.: 02266 5347

Fax: 02266 479396

Email: Kita.st.severin-lindlar@erzbistum-koeln.de



Inhaltsverzeichnis

Deckblatt	1
1. Titelstory	3
2. Leitbild	5
3. Träger	7
4. Rahmenbedingungen	8
4.1 Beschreibung des Sozialraums	9
4.2 Kurzinfos zur Kita	12
4.3 Aufnahmeverfahren	15
4.4 Öffnungszeiten und Schließtage	16
4.5 Datenschutz	17
5. Profil der Einrichtung	18
6. Inklusion	21
7. Beteiligung und Beschwerde:	22
7.1 Kinderrechte	23
7.2 Partizipation	25
7.3 Beschwerdemöglichkeiten	27
8. Pädagogische Arbeit konkret:	28
8.1 Pädagogischer Alltag	28
8.1.1 Ein Tag in der Kita	29
8.1.2 Tagesablauf	31
8.1.3 Schlafen/Ruhezeit	34
8.1.4 Freispiel	36
8.2 Bildungsprozesse	37
8.2.1 Religion und Ethik	37
8.2.2 Bewegung	39
8.2.3 Körper, Gesundheit und Ernährung	41
8.2.4 Sexuelle Bildung	45
8.2.5 Sprache und Kommunikation	46
8.2.6 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	49
8.2.7 Mathematische Bildung	50
8.2.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung	51
8.2.9 Musisch- ästhetische Bildung	53
8.2.10 Medien	54
8.2.11 Bildungsdokumentation	55
8.3 Gestaltung von Übergängen	56
8.3.1 Eingewöhnung	56
8.3.2 Schnullerkonzept	57
8.3.3 Übergänge innerhalb der Kita	58
8.3.4 Übergang Kita- Grundschule	60
9. Formen der Zusammenarbeit:	61
9.1 Zusammenarbeit mit Eltern	62
9.2 Zusammenarbeit im Team	64
9.3 Zusammenarbeit im Sozialraum und der Öffentlichkeit.....	65
10. Schlusswort	66



1. Titelstory Kita

Liebe Familien,

heute möchten wir Ihnen unsere Kita vorstellen, und Sie somit für uns begeistern.

Jedes Kind, das zu uns kommt, wird als eigenständige Persönlichkeit von uns wertgeschätzt. Unser Leitgedanke ist **„Schön, dass es dich gibt, und dass du so bist, wie du bist.“**

Wir sind eine katholische Einrichtung die Platz für insgesamt 80 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt in zwei pädagogischen Bereichen bietet.

Im Sausewindbereich (gelbe und orange Gruppe):

Kinder von 0,4 Jahren bis 4 Jahren

Im Regenbogenbereich (grüne und blaue Stamm-Gruppe):

Kinder von 3 Jahren bis 6 Jahren (Schuleintritt)

Das Konzept gibt jungen Kindern im Sausewindbereich die Möglichkeit zum Aufwachsen in einem geschützten und überschaubaren Raumkonzept.

Ältere Kinder haben im teiloffenen Regenbogenbereich die Möglichkeit ihren Radius zu erweitern, indem sie die vorhandenen Räume eigenständig nutzen können. Hierbei werden sie vom Erzieher*innen- Team pädagogisch begleitet und unterstützt.

Unser erfahrenes und engagiertes Team besteht aus pädagogischen Fachkräften und einer Köchin, das durch verschiedenste Praktikanten*innen ergänzt wird. Das jeweils aktuelle Team ist im Schaubild im Elterncafé genauer vorgestellt. Wir erhalten und erweitern unsere Fachkompetenz und Professionalität durch regelmäßige und intensive Fortbildungen.

Wir sind aber nicht nur eine katholische Kindertagesstätte, sondern auch Katholisches Familienzentrum, Familienzentrum NRW und „Kleine Forscher“.

Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf religiöser Erziehung, Inklusion, Ernährung, Naturwissenschaften und Angeboten im FZ. Als katholische Einrichtung ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder Gelegenheit zum Kennenlernen christlicher Lebensformen haben. Dabei orientieren wir uns an den Werten und Haltungen, die dem christlichen Menschenbild entspringen: Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Dankbarkeit, Toleranz und Solidarität sind nur einige Beispiele. Wir leben den Glauben miteinander und die Kinder wachsen hinein. Sie können sich von Gott angenommen und geliebt wissen, und so ihre eigene religiöse Identität finden. Dies prägt auch die Einstellung zu anderen Menschen und unserer Umwelt positiv. Stets wiederkehrende Elemente wie das Feiern von Kinder- und Familiengottesdiensten, beten, bibl. Geschichten kennenlernen, die Orientierung am Kirchenjahr und das christl. Brauchtum schaffen durch die Regelmäßigkeit Struktur und Vertrauen. Bei uns finden Sie sowohl offene Arme, wie auch ein offenes Ohr. Unserer Einrichtung ist Raum zur Begegnung aller, an der Erziehung beteiligten Personen: Kinder, Eltern, Erzieher*innen und Gemeinde. Hand in Hand begleiten und unterstützen wir uns gegenseitig.

Unser großzügiges Raumangebot bietet den Kindern besonders viel Platz zur freien Entfaltung. Die Räume sind hell und freundlich gestaltet. Neben den 4 Gruppenräumen und den jeweilig angegliederten Nebenräumen werden auch die großen Flure und der Bewegungsraum immer ins Spiel mit einbezogen. Das weitläufige und abwechslungsreiche Außengelände ergänzt das Raumangebot ideal. Jeder Raum verfügt über unterschiedliche, auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ausgerichtete Spiel- und Funktionsecken. Das bietet jedem Kind die Möglichkeit zu spielen, zu gestalten, auszuprobieren und zu experimentieren. Neues zu entdecken und zu erleben. So wird es in seiner Entwicklung ganzheitlich, mit Kopf, Herz und Hand angeregt und gefördert.

Na...neugierig geworden? Dann schauen Sie doch einfach mal vorbei an einem unserer „Tag der offenen Tür“ Tage.

Termine finden Sie auf unserer Homepage unter <https://www.katholische-kindergaerten.de>, Kita St. Severin in Lindlar, oder Sie rufen uns einfach an.

Wir freuen uns auf Sie

2. Leitbild

Kindertageseinrichtungen des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Lindlar

Der Katholische Kirchengemeindeverband Lindlar (KGV Lindlar) ist mit den Kitas St. Severin, St. Laurentius und St. Apollinaris in der Kommunalgemeinde Lindlar Träger von 3 Kindertagesstätten. In diesen katholischen Einrichtungen nehmen wir seit vielen Jahrzehnten, auf der Grundlage des Evangeliums und damit ausgerichtet am christlichen Menschenbild, den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag gegenüber den Familien mit ihren Kindern wahr. Gerne trägt der KGV Lindlar dazu bei, diese diese gesellschaftliche Verpflichtung zu übernehmen und sorgt für den Erhalt und die Weiterentwicklung ihrer Kindertageseinrichtungen. Die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen, Institutionen und Behörden ist uns dabei eine Selbstverständlichkeit.

Für die Mitarbeitenden der Kitas ist der KGV Lindlar Anstellungsträger. Sein Umgang mit Ihnen ist von Wertschätzung, Loyalität, Toleranz und Offenheit geprägt. Die persönliche und berufliche Weiterentwicklung fördern wir durch regelmäßige Fortbildungen. Die ErzieherInnen übernehmen eine Vorbildfunktion in ihrem pädagogischen, religionspädagogischen und pastoralen Handeln.

Wir verstehen es als pastoralen Auftrag, die Frohe Botschaft Jesu Christi von der bedingungslosen Liebe Gottes zu allen Menschen zu verkünden und zu feiern. Dies tun wir in Wort und Tat in der Gemeinschaft mit den Kindern, ihren Familien und den MitarbeiterInnen in unseren Einrichtungen. Beim Spielen, in Gesprächen über Gott und die Welt, in Gottesdiensten, im solidarischen Miteinander, bei Festen und Feiern bringen wir Leben und Glauben in Verbindung und machen die christliche Botschaft erfahrbar.

Wir lassen uns leiten von der Aussage Jesu im Johannesevangelium (Joh. 10,10b): „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. Dieses Versprechen richtet sich an alle Menschen und gibt uns Motivation und Orientierung, die uns anvertrauten Kinder und ihre Familien in ein erfülltes, gelingendes Leben zu begleiten. Dieses Angebot richtet sich an alle Familien in allen derzeitigen Formen und mit jeder sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft. Der Respekt voreinander ermöglicht es, gegenseitig voneinander zu lernen und eigenständige Persönlichkeiten zu entwickeln.

Das Leben in Körper und Geist wahrzunehmen, Selbst- und Nächstenliebe, Offen- und Sicherheit zu erfahren und die Kreativität zu entwickeln, befähigt die Kinder dazu, das Leben während der Kita-Zeit in seiner ganzen Fülle zu erleben und diese Fülle für ihr gesamtes Leben mitzunehmen. Wir unterstützen die Kinder in ihren Eigenarten, Fähigkeiten und Begabungen. In sicherer Geborgenheit gewinnen sie Selbstvertrauen zum selbständigen Handeln und können so Freiräume erkunden und ihre Grenzen erfahren. Wir sind dabei von der Zusage überzeugt, von Gott getragen zu sein.

Mit den Kindern kommen die Eltern/ Sorgeberechtigten mit den Familien in die Einrichtung. Wir entwickeln bedarfsgerechte Angebote, um Familien in ihren jeweiligen Familiensituationen zu unterstützen. Der Austausch mit den Sorgeberechtigten, deren Unterstützung und Begleitung in Fragen der Erziehung sind uns ebenso Anliegen, wie deren Mittun und ein gewinnbringendes Miteinander. Sensibel nehmen wir schwierige Lebenslagen wahr und vermitteln Unterstützungs- und Beratungsangebote. Hierzu pflegen und nutzen wir

die Kooperationspartnerschaften im Rahmen des katholischen Familienzentrums und des Familienzentrums NRW.

Die Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn haben gemeinsame Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungskonzepte in ihren katholischen Einrichtungen entwickelt, die regelmäßig fortgeführt werden und in der Broschüre „Für Ihr Kind“ in der jeweils gültigen Fassung veröffentlicht werden. Diesen Grundsätzen wissen wir uns verpflichtet. Darauf aufbauend hat jede Einrichtung ein inklusives pädagogisches Konzept entwickelt, in dem die praktische Umsetzung von Partizipation, Inklusion, Integration sowie alle weiteren pädagogischen Themen beschrieben werden. Ein einrichtungsbezogenes Gewaltschutzkonzept befasst sich mit dem Schutz aller Beteiligten, insbesondere der Kinder mit all ihren individuellen Besonderheiten, vor physischer, psychischer und sexueller Gewalt. Es werden nach Gefährdungsanalyse Schutzmaßnahmen sowie Beschwerde- und Verfahrenswege bei Vorkommnissen beschrieben. Beide Konzepte werden kontinuierlich fortgeschrieben und spätestens nach jeweils 5 Jahren komplett von uns und der Einrichtung überprüft und ggf. aktualisiert.

Lt. Pfarrer Martin Reimer

VL Angelika Schlütter

Lindlar, im Januar 2025

3. Träger



Seelsorgebereich Lindlar mit seinen fünf Pfarrgemeinden

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist:

Katholischer Kirchengemeindeverband Lindlar

Pfarrgasse 3

51789 Lindlar

Telefon: 02266 / 5235

E-Mail: pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de

Web: www.katholisch-in-lindlar.de

Trägervertreterin ist:

Angelika Schlütter

Verwaltungsleitung

Pfarrgasse 3

51789 Lindlar

Tel. 02266-5235

mobil 0152-01505297

Zuständiger Pastor ist:

Pfarrer Martin Reimer

Telefon: 02266 / 5235

Sprechstunden nach Vereinbarung

Zuständige Gemeindeferentin für unsere Kita ist:

Gudrun Schmitz

Telefon: 02266 / 4789362

Pfarrbüro St. Severin Lindlar

Pfarrgasse 3

51789 Lindlar

Telefon: 02266 / 5235

Di.- Fr. *8:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17.00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de

*jeden 2. Mittwoch im Monat öffnen die Pfarrbüros erst ab 10:30 Uhr (Dienstbesprechung)

4. Rahmenbedingungen

4.1 Beschreibung des Sozialraums

Erscheinungsbild und Infrastruktur
Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur
Leben und Angebote

4.2 Kurzinfos zur Kita

Platzangebot
Team
Schwerpunkte
Gebäude und Gelände

4.3 Aufnahmeverfahren

4.4 Öffnungszeiten und Schließtage

4.5 Datenschutz

4.1. Beschreibung des Sozialraums

Erscheinungsbild und Infrastruktur:

Lindlar liegt in einer Mittelgebirgslandschaft 30 km östlich von Köln mitten im Naturpark „Bergisches Land“.

Ein Großteil der Familien lebt in Einfamilienhäusern oder in geräumigen Wohnungen bzw. Häusern, die oft Eigentum sind und Gärten besitzen. Die Wohnqualität ist sehr hoch in Lindlar. Außerdem stehen in den verschiedenen Ortsteilen auch Mietwohnungen, Miethäuser, teilweise als sozialer Wohnungsbau zur Verfügung. Durch die Streuung dieser Wohnmöglichkeiten gibt es in Lindlar keine direkten sozialen Brennpunkte. Punktuell sind die sozialen Brennpunkte im Zentrum Lindlars jedoch spürbar. Zunehmend werden immer weitere Baugebiete erschlossen und Gebäude mit Mietwohnraum errichtet.

Es existieren nachbarschaftliche Kontakte und ein soziales Netz, das die Anonymität, die auch vorhanden ist, durchbricht. Grundsätzlich wohnen Menschen in Lindlar längerfristig, da viele Familien durch den Erwerb von Eigentum sesshaft werden und bleiben. Die neuen Baugebiete ermöglichen Zuzug aus dem Kölner Raum, aber auch aus den umliegenden Gemeinden.

Flüchtlingsfamilien bringen insgesamt nochmal neue Herausforderungen in unterschiedlichen Themenlagen mit sich. Zunehmend wird finanzieller Druck spürbar: Rückmeldungen aus den Kleiderkammern und Tafeln bestätigen den immer größer werdenden Zulauf von Familien. Im vorwiegend bürgerlichen Milieu ist grundsätzlich eine finanzielle Absicherung gegeben.

Lindlar ist eine Kinder- und Familienfreundliche Kommune, die sich durch die vielen Wälder und zahlreichen Spielplätze auszeichnet. Auch der Freizeitpark in Lindlar ist ein häufig besuchter Ort. Spielplätze sind zumeist mit Rutschen, Sandkästen und Klettergeräten ausgestattet. Auch der Freizeitpark bietet genügend Möglichkeiten, um sich in der Natur bewegen zu können. Gekennzeichnet ist dieser durch eine Minigolf-Anlage, einen großen Ententeich, die Skater-Anlage, sowie angrenzende Wälder in denen man die pure Natur wiedererkennt.

Grundsätzlich ist Lindlar ein sehr sauberer und einladender Ort und hat somit ein positives Erscheinungsbild. Es gibt kaum Vandalismus und Streitigkeiten. Auch Lärmbelästigungen und Ruhestörungen sind in Lindlar eher ausgeschlossen.

Die kath. Kindertagesstätte Lindlar befindet sich im Zentrum Lindlars in einer Seitenstraße. Angrenzend befindet sich die Hauptstraße, welche nach Köln bzw. auf die Autobahn A4 führt. Da sich das Familienzentrum in einer Seitenstraße befindet, ist der Autoverkehr eher gering. Umliegend gibt es ausreichend Geh- und Radwege (Bahntrasse), welche es ermöglichen, Geschäfte auch fußläufig zu erreichen.

Die öffentliche Verkehrslage hat sich in den letzten Jahren verbessert. Es gibt Busanbindungen, welche in anliegende Nachbarorte wie zum Beispiel Engelskirchen, Gummersbach oder Kürten führen.

Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur:

Mit seinen 22.069 Einwohnern (Stand 23.10.23) und seinen Kirchdörfern Hohkeppel, Schmitzhöhe, Linde, Kapellensüng und Frielingsdorf ist die Gemeinde Lindlar als Wohnort ausgesprochen reizvoll. Von den 22.069 Einwohnern sind 20.084 Menschen deutscher Staatsangehörigkeit, wovon 1114 sogar die doppelte Staatsangehörigkeit besitzen. 1985 Menschen haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit, und sind mit insgesamt ca. 56 Nationen vertreten.

Lindlar verfügt über eine gut ausgebaute soziale, wirtschaftliche und kulturelle Infrastruktur. Sie ist mit ihrer zentralen Lage am Wirtschaftsstandort Oberberg ein Magnet für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Vom Einmannbetrieb über Kleinbetriebe bis hin zu innovativen Mittelständlern im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe – viele davon gehören seit Jahrzehnten zu den Global Playern ihrer Branche. Die verkehrsgünstige Anbindung und der Ausbau attraktiver Gewerbe- und Industrieflächen ziehen weitere Unternehmen an. Und davon profitiert wiederum der Arbeitsmarkt vor Ort. Neben Arbeitsplätzen vor Ort pendeln viele Arbeitnehmer täglich in den Großraum Köln.

Heute sind Unternehmen zahlreicher Branchen, insbesondere der Eisen-, Stahl- Holz- und Kunststoffverarbeitung in der Gemeinde angesiedelt; hinzu kommen zahlreiche Handwerksbetriebe, Einzelhändler sowie Dienstleistungsbetriebe aller Art, wie z.B. Kfz-Betriebe nebst Autohäusern.

Lindlar ist eine lebensfreundliche, gastfreundliche und dynamische Gemeinde im Bergischen Land sowohl für Jung und Alt. Nur zum geringen Teil leben Familien noch direkt oder auch indirekt in Mehrgenerationenfamilien.

Hier leben auch viele Familien, welche aus dem Ukrainekrieg oder anderen Ländern wie Syrien fliehen mussten, sodass mehr Nationalitäten und Sprachen mit verschiedenen Hintergründen in Lindlar vertreten sind.

Leben und Angebote:

Die Gemeinde Lindlar legt großen Wert auf den Erhalt und Ausbau einer umfassenden Bildungsinfrastruktur. Über die Ortschaften verteilt erstreckt sich ein dichtes Netz von Kindergärten und Grundschulen. Grundschulen und Kindertagesstätten haben in ihrer zentralen Lage die Nähe zur Bevölkerung. Mit Hauptschule, Förderschule, Realschule und Gymnasium hat Lindlar ein eng miteinander verknüpftes, dreigliedriges Schulsystem, das Schülerinnen und Schülern wohnortnah alle Schulabschlüsse ermöglicht. Die Hauptschule Lindlar ist eine Ganztagschule. In den Nachbargemeinden Marienheide und Kürten gibt es jeweils eine Gesamtschule, die auch von Lindlarer Schülern besucht wird.

Die Kindertagesstätten- Landschaft in Lindlar ist sehr vielfältig. Die Gemeinde selbst bietet keine Kitas in eigener Trägerschaft an. Die Kita- Plätze werden durch unterschiedliche Träger zur Verfügung gestellt. Träger wie Katholische Kirche, Paritätischer Wohlfahrtsverband, DRK, AWO, evangelische Kirche, sowie Elterninitiativen.

Immer mehr Familien sind auf Betreuungsmöglichkeiten angewiesen, da sie nicht auf familiäre Hilfe zurückgreifen können. Dies liegt zum Teil daran, dass die Großelterngenerationen oft selbst noch berufstätig sind. Also wollen junge Eltern bei Rückkehr in den Beruf verlässliche Betreuungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen.

Die Betreuung der U3-Gruppen ist oftmals nicht sichergestellt. Wie oben bereits beschrieben, leben Familien nur zum geringen Teil noch in Mehrgenerationenfamilien, sodass die Betreuung der Kinder privat in den meisten Fällen nicht mehr verlässlich organisiert werden kann. Hinzu kommt der finanzielle Druck, dadurch kehren Eltern immer früher in ihren Job zurück. Dieser Bedarf kann nicht zufriedenstellend abgedeckt werden, da ausreichend Tagesmütter und Kita-Plätze für diese Struktur fehlen. Dagegen zeigen sich die Ü3- Kita Plätze als eher sicher dar. Von Behinderung betroffene oder bedrohte Kinder werden inklusiv in allen Einrichtungen betreut.

Der hohe Freizeitwert der Gemeinde Lindlar äußert sich in vielfältigen Angeboten, wie z.B. Sportvereine, Jugendzentren, Kindertagesstätten, Freilichtmuseum LVR, Jugendherberge, Musikvereine, Reitanlagen, Segelflugplatz, Sportzentren und Kirchen.

Kulturell bietet die Gemeinde beispielsweise eine Gemeindebücherei, eine Volkshochschule, das Kulturzentrum, ein Forum und andere Einrichtungen, in denen unterschiedlichste kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

Das Gesundheitswesen ist durch das Ärztehaus, mehrere Seniorenhäuser, sowie Fach- und Kinderärzte gut abgedeckt. Durch das logopädische Rehabilitationszentrum und verschiedener Lern-Hilf-Angeboten sind Fördermöglichkeiten ebenfalls gut abgedeckt.

Gastronomisch gesehen, gibt es in Lindlar eine Vielzahl verschiedener Restaurants und Imbissen jeglicher Nationalität. Auch gibt es verschiedene Unterbringungsmöglichkeiten. Ebenso verfügt Lindlar über eine Einzelhandelsstruktur und Supermärkte, so dass alle für den Bedarf notwendigen Dienstleistungen und Waren erhältlich sind wie. Z.B. durch Aldi, Rewe, Lidl, Norma und Edeka.

Politisch gesehen, gibt es in Lindlar einen Gemeinderat, der die Bürgerschaft gemeinsam mit dem Bürgermeister vertritt. Am meisten sind in Lindlar die CDU und SPD vertreten.

4.2 Kurzinfos zur Kita

Platzangebot:

- * Platzangebot 80 Kinder, davon 5 Kinder U2 / 15 Kinder U3 / 60 Kinder Ü3
- * 2 pädagogische Bereiche aufgeteilt in Sausewindbereich und Regenbogenbereich

Sausewindbereich: Kinder von 0,4 – 4 Jahren
2 Gruppen: gelbe und orange Gruppe

Regenbogenbereich: Kinder von 3 – 6 Jahren (bis Schuleintritt) in einem teiloffenen Bereich
2 Stamm- Gruppen: blaue und grüne Gruppe

- * Das Konzept gibt jungen Kindern im Sausewindbereich die Möglichkeit zum Aufwachsen in einem geschützten und überschaubaren Raumkonzept.
- * Ältere Kinder haben im Regenbogenbereich die Möglichkeit, ihren Radius und ihre Möglichkeiten zu erweitern, indem sie die vorhandenen Räumlichkeiten eigenständig nutzen können. In den unterschiedlichen Räumen werden sie vom Erzieher*innen-Team pädagogisch begleitet und unterstützt

Das Team umfasst:

Leitung
stellvertretende Leitung
Pädagogische Fachkräfte
Köchin

Zeitweise ergänzt durch:
Inklusions-Assistenz
Praktikanten*innen im Anerkennungsjahr
Praktikanten*innen im Rahmen von PIA
FSJ/BuFDi-Praktikanten*innen
Schulpraktikanten*innen
Alltagshelfer*innen

Unser erfahrenes und engagiertes Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, das immer wieder durch Praktikant*innen, Inklusionsassistenzen und Alltagshelfer*innen ergänzt wird. Wir erhalten und erweitern unsere Fachkompetenz und Professionalität durch regelmäßige und intensive Fortbildung. Dies ist uns sehr wichtig. In unserer Einrichtung ist Raum zur Begegnung aller an der Erziehung beteiligten Personen: Kinder, Eltern, Mitarbeiter*innen und Gemeinde

Wir sind:

- katholische Kindertagesstätte
- katholisches Familienzentrum
- Familienzentrum NRW
- Kleine Forscher

Schwerpunkte in unserer Arbeit:

- Religionspädagogik
- Inklusion
- Naturwissenschaften
- Ernährung / Bewegung
- Angebote im Familienzentrum

Unser Gebäude umfasst:

4 Gruppenräume

4 Gruppen-Nebenräume

4 Wasch- / Wickelräume

1 Bewegungs- / Allzweckraum

1 Snoezele-Raum

2 Schlafräume

Küche

Büro

2 großzügige Flurbereiche, die ins Raumkonzept für Spiel und Betreuung eingebunden sind
Materialräume im Bereich des Regenbogens und Kellers bzw. Speichers

Ein naturnah gestaltetes Außengelände

Sowohl im Innenbereich, wie auch im Außengelände verfügt die Kita über ein großzügiges Platzkontingent.



4.3 Aufnahmeverfahren

Anmeldungen über das Elternportal Oberbergischer Kreis (Little Bird).

Anmeldeschluss ist der 30.09. eines jeden Jahres für das darauffolgende Kita- Jahr.

Am „Tag der offenen Tür“, der drei Mal im Jahr stattfindet, besteht die Möglichkeit unsere Kita zu besichtigen. Hier findet sich die Möglichkeit der Anmeldung und des Austauschs, und man erhält so einen Einblick in unsere konzeptionelle Arbeit. In vereinzelt Fällen gibt es die Möglichkeit der einzelnen Terminvergabe zwecks Anmeldegespräch.

Ein Aufnahmeausschuss, bestehend aus einem Trägervertreter, der Leitung und der stellvertretenden Leitung der Kita entscheiden über die Neuaufnahmen im kommenden Kita-Jahr, welches immer am 01. August beginnt. Die Entscheidung der Aufnahme eines Kindes richtet sich an den beschlossenen Aufnahmekriterien und sorgt so für ein gerechtes Aufnahmeverfahren.

Auf Beschluss des Trägers, der Kita und des Elternrats wurden folgende Aufnahmekriterien festgelegt:

1. Kontingente
2. Geschwister
3. Priorität
4. Spielgruppe
5. Religionszugehörigkeit,
6. Besondere Umstände

Geschwisterkinder werden nach Möglichkeit in unterschiedlichen Gruppen betreut. Die Einteilung der Gruppen obliegt der Leitung.

Die Inhalte eines Aufnahmegesprächs mit den Eltern nach persönlicher Terminvereinbarung sind:

- Klärung und Regelung aller formalen Aspekte (Vertrag, ärztliche Bescheinigungen wie Vorsorgeheft und Impfausweis, Verpflegungsverwaltung, Einverständniserklärungen, Belehrungen gemäß Infektionsschutzgesetz, usw.)
- Erläuterung der päd. Arbeit im Hinblick auf das Kita- Konzept nebst Eingewöhnung

Das Aufnahmegespräch der betreuenden Erzieher*innen findet nach Terminvereinbarung in Form eines Hausbesuchs statt. Hier wird u.a. nochmal das Eingewöhnungskonzept erläutert, sowie der Eingewöhnungszeitraum abgestimmt. Ebenso findet ein Austausch statt über z.B. Sauberkeitserziehung, Ess- und Schlafgewohnheiten und den Tagesrhythmus des Kindes.

4.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:15 Uhr - 16:15 Uhr

25 Std.- Platz:	7:30 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit 12:15 Uhr- 12:30 Uhr
35 Std.- Platz:	7:30 Uhr bis 14:30 Uhr	Abholzeit 14.15 Uhr- 14:30 Uhr
45 Std.- Platz:	7:15 Uhr bis 16:15 Uhr	Abholzeit 16.00 Uhr- 16:15 Uhr
*		(Hier ist eine Abholzeit ab 14:15 Uhr möglich)

Schließtage:

- insgesamt bis zu 27 Tage (festgelegt durch den Rat der Einrichtung)
- die letzten 3 Wochen in den Sommerferien
- die üblichen Brückentage
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Rosenmontag (als Brauchtumstag)
- Konzepttage am 02.01. und am ersten Montag nach den Sommerferien eines jeden Jahres
- es können noch Tage für Fortbildung, Betriebsausflug und andere Konzepttage anfallen...
- Informationen dazu gibt es rechtzeitig

4.5 Datenschutz

Datenschutz und Informationspflichten gemäß Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) basierend auf europ. DSGVO. Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt zum Zwecke der Anbahnung oder Erfüllung des Betreuungsvertrags (§ 6 Abs. 1 lit. c KDG), weil sie durch kirchliche oder staatliche Gesetze erlaubt ist (§ 6 Abs. 1 lit. a KDG) oder weil wir einer gesetzlichen Pflicht zur Verarbeitung unterliegen (§ 6 Abs. 1 lit. d KDG). Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf Basis Ihrer Einwilligungen als Erziehungsberechtigte (§ 6 Abs. 1 lit. b KDG). Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das KDG in der in unserem (Erz-)Bistum geltenden Fassung sowie die dazu erlassenen Verordnungen. Nach § 20 Abs. 1 KiBiz sind Sie verpflichtet, uns Ihre dort genannten, personenbezogenen Daten sowie die Ihres Kindes mitzuteilen. Als Träger sind wir unsererseits gemäß § 20 Abs. 2 und § 30 Abs. 4 KiBiz zur Übermittlung an staatliche Stellen verpflichtet. Dies schließt die Datenverarbeitung zu Bedarfsanzeigezwecken auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (KiBiz) ein. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesseitigen Softwarelösung KiBiz.web und in kirchlichen Softwarelösungen. Als Betroffene haben Sie nach dem KDG bestimmte Rechte. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu Ihrer Person oder Ihrem Kind verarbeitet werden. Soweit Daten falsch oder unvollständig sind, besteht grundsätzlich ein Recht auf Berichtigung. Unter bestimmten Voraussetzungen kann auch ein Löschungsanspruch bestehen. Weitere Rechte aus dem Datenschutz können, je nach Situation, in der Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruchsrechten oder dem Widerruf von Einwilligungen liegen. Gemäß KDG hat der Träger Ihnen gegenüber umfassende Informationspflichten nach §§ 15, 16 KDG. Um diesen vollständig nachkommen zu können, erhalten Sie bei Abschluss des Betreuungsvertrags ein zusätzliches Informationsblatt zum Datenschutz. 2.11 Weitergabe von Bild- und Tondokumenten Für die durch uns veranlasste Veröffentlichung der Bild- und Tondokumente von Personen, die unsere Einrichtung besuchen, werden wir, soweit erforderlich, die Erlaubnis dafür einholen. Im Regelfall erfolgt die Veröffentlichung unentgeltlich. Wir weisen darauf hin, dass wir für das Herstellen, Verändern und Verwenden von Personenabbildungen sowie Video- und Tonaufnahmen durch Dritte (z. B. Erziehungsberechtigte, Besucher), insbesondere bei Festen etc. keine Haftung übernehmen können.

5. Profil der Einrichtung



„Im Garten des Lebens“ Garten- Kindergarten



Im Garten wachsen viele verschiedene Pflanzen.

Bäume: Apfelbäume, Pflaumenbäume, Kirschbäume, Tannen, Eichen, Buchen, Olivenbäume und Palmen.

Es gibt Blumen ohne Zahl: Rosen; Margeriten, Gänseblümchen, Veilchen und Vergissmeinnicht und dazu noch Kräuter und Sträucher und Stauden.

Viele verschiedene Gewächse hat Gott in diesen Garten gesetzt, jedes auf seine Art und Weise wertvoll und schön.

Schon in jedem kleinen Samenkorn steckt verborgen alles, was dieses Gewächs später einmal ausmacht. Gott hat es schon daraufhin angelegt.

Nun gibt es auch Gärtner*innen in diesem Garten.

Was ist deren Aufgabe?

Sie sorgen für alle Gewächse, die ihnen anvertraut sind, geben jeder Pflanze das, was sie braucht. Manche brauchen lockeren Boden, andere benötigen viel oder wenig Wasser. Wieder andere brauchen ein wenig Dünger. Es gibt Pflanzen, die sich nicht ohne Rankhilfe entwickeln, andere brauchen einen Stützpfehl. Es gibt Pflanzen die ohne Rückschnitt nicht gedeihen und wieder andere die einfach nur Zeit brauchen sich zu voller Pracht zu entwickeln.

Die Aufgabe der*s Gärtners*in ist es, seine*ihre Pflanzen zu kennen. Er*Sie muss beobachten, ob sie zu trockenstehen oder zu nass, ob der Boden gelockert werden muss oder Unkraut gejätet werden sollte. Welche Pflanze verträgt oder braucht das Anbinden an eine Hilfe und welche entwickelt sich wild am besten.

Der*die Gärtner*in muss Geduld haben, denn er weiß, dass das Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht. Er*sie weiß, dass er*sie aus dem Gänseblümchen mit keinem noch so guten Dünger eine Margerite heranziehen kann. Er*sie sieht die Schönheit und die Bestimmung, die Gott jeder Pflanze zugedacht hat und sieht sich selbst als „Werkzeug“ das helfen will, jede Pflanze gesund und kräftig heranwachsen zu lassen. Er*sie ist bemüht, alles das zu tun, was ihrer Entwicklung und Entfaltung zuträglich ist.

In diesem Sinne sind wir Erzieher*innen auch sehr gerne „Kindergärtner*innen“.

Ein älterer Begriff, der lange Jahre negativ belegt und eher abgelehnt wurde - der aber im besten Sinne des Wortes auch Programm sein kann.

Der Kindergarten ist ein Bereich im Garten des Lebens.

Ein wichtiger Bereich, weil er ganz junge „Pflänzchen“ beherbergt.
Kinder bringen all das mit, was Gott ihnen in die Wiege gelegt hat.
Und wir Kindergärtner*innen bemühen uns durch stetes Beobachten herauszufinden,
was jedes einzelne Kind braucht, um sich gut und seinen Anlagen gemäß entwickeln zu
können.
Das eine Kind braucht Regeln und Anbindung, ein anderes vielleicht eher Freiraum.
Das eine Kind braucht die Ansprache und die Anregung durch die Erzieher*innen, ein
anderes will frei seine Ideen entwickeln. Alle Kinder brauchen Geduld und liebevolle
Zuwendung, alle brauchen den geschulten Blick der Kindergärtner*innen, der*die erkennt
was für jede*n ganz individuell das Richtige ist. Aus einem Bücherwurm keinen
Spitzensportler zu machen und aus einem Springfloh keinen Stillsitzer, ist auch im
Kindergarten wichtig.
Jede*r hat Stärken und Schwächen, keine*r muss so sein, wie der*die Andere ist.
Jede*r ist so richtig und wichtig, wie Gott ihn*sie gedacht hat!
Beenden möchten wir diesen Entwurf eines Bildes für unser Erziehungsverständnis
mit dem Spruch: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.
Beides sollen sie bei uns entwickeln und weiterentwickeln können!



6. Inklusion

Kinder mit (drohender) Behinderung, Diversität und Gender

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“ Grundgesetz Artikel 3

Die Kita ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Wir erkennen die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien an und treten ihr offen gegenüber. Dabei achten wir auf eine chancengerechte Erziehung mit Blick auf die individuellen Hintergründe. Verschiedenheit wird gelebt, und findet sich bei uns auch in verschiedenen Materialien in der Kita wieder. Wir nutzen z.B. Karten zur Unterstützung einer nonverbalen Kommunikation. Wir passen so Materialien und Aktivitäten an die unterschiedlichen Bedürfnisse an. Wir stärken und erweitern unsere Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt durch Fortbildungen und Reflexion unserer Arbeit.

Kein Kind wird wegen seines Geschlechts, Sprache, Religion, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, Hautfarbe, Ethnie, Geburt, Vermögen oder einer Behinderung, oder dem sonstigen Status diskriminiert. Verschiedene Familienformen wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehende oder Patchwork- Familien bilden einen Teil der vielfältigen Lebensbedingungen der Kinder ab.

Getreu dem Motto:

„Schön, dass es Dich gibt, und dass Du so bist, wie Du bist“,
sehen wir jedes Kind als eine Bereicherung für unsere Einrichtung.

Wir begleiten und unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung. Wir sehen die jeweilige Besonderheit im Sinne von Einmaligkeit als Bereicherung der Gemeinschaft. Jede Einschränkung eines Kindes wird im Kita- Alltag zwar nicht ausgeblendet, die Kinder werden aber auch nicht auf diese persönliche Eigenschaft reduziert oder in speziellen Fördergruppen betreut. Somit wird Ausgrenzung oder Stigmatisierung vermieden. Wir wecken Empathie und Verständnis bei den Kindern und lassen benötigten Freiraum zu. Da jedes Kind ganz individuelle Bedürfnisse hat, fördern wir die Entwicklung jedes*r Einzelnen*r.

Inklusion bezieht alle Kinder mit ein- nicht nur jene mit Einschränkungen.

Dabei achten wir darauf jedem Kind gleich viel Teilhabe an dem gemeinschaftlichen Leben in unserer Kita zu ermöglichen. Bei einem erhöhten, von uns nicht mehr leistbarem Bedarf an Unterstützung und Begleitung, besteht die Möglichkeit eine zusätzliche Kraft/Fachkraft zu beantragen. Dies geschieht mit Hilfe eines individuellen Förder- und Teilhabepplans in Zusammenarbeit mit den Familien, und zielt auf eine gemeinsame einvernehmliche Lösung für das Kind, seine Familie und die Kita.

7. Beteiligung und Beschwerde

7.1 Kinderrechte

7.2 Partizipation

7.3 Beschwerdemöglichkeiten

7.1 Kinderrechte

Wir richten uns nach der UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechts-konvention, § 8 SGB VIII, § 45 SGB VIII, KiBiz; diese bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Welche Rechte haben Kinder?

- 1. Recht auf Gleichheit** Kein Kind darf benachteiligt werden.
- 2. Recht auf Gesundheit** Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- 3. Recht auf Bildung** Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 4. Recht auf elterliche Fürsorge** Kinder haben ein Recht auf die Liebe und Fürsorge beider Eltern und auf ein sicheres Zuhause.
- 5. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre** Kinder haben ein Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- 6. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör** Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- 7. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht** Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- 8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung** Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- 9. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe** Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- 10. Recht auf Betreuung bei Behinderung** Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Grundbedürfnisse sind dabei Sicherheit und Bindung, Schlaf/Ruhe, Ernährung, Pflege, Bewegung und ein Grundbedürfnis auf Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität. Dies sind die Voraussetzungen zu einem wichtigen Recht. Das Recht auf Bildung.

Wie können wir Kindern die Befähigung vermitteln ihre Rechte wahrzunehmen?

Indem wir Demokratie üben, respektvoll mit Kindern umgehen, ihnen etwas zutrauen, sie bestärken, sie motivieren und loben; dies als wichtige Aspekte zur Partizipation sehen.

Kinder werden je nach Alter und Entwicklungsstand in ihrem Körperbewusstsein, in der Achtung ihrer Grenzen und in ihrer Resilienz durch Gespräche, Sachbücher, Rollenspiele, Sinneserfahrungen, etc. gestärkt. Sie werden im Alltag über ihre Rechte, Selbstkompetenz, Grenzachtung, positives Körpergefühl aufgeklärt. Ein wertschätzender Umgang untereinander ist ein Erziehungsziel/Leitbild der Kindertagesstätte und Bestandteil zur Schaffung einer Kultur der Achtsamkeit. Kinder werden ermutigt, auch „nein“ sagen zu können.

Durch folgende regelmäßige Impulse/Aktionen kennen die Kinder unserer Einrichtung ihre Rechte:

- Durchführung des Programms „Mut tut gut“ durch entsprechend geschulten externen Personals für die Vorschulkinder.
- Thematisierung durch Sachbücher, vorlesen, besprechen und wiederholen.
- Wahrnehmen der Vorbildfunktion der Mitarbeiter*innen/ Nachahmung
- Klare Regeln und Strukturen
- Wertschätzender Umgang im täglichen Miteinander

Hier möchten wir auf unser Gewaltschutzkonzept hinweisen:

„Einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept der katholischen Kindertageseinrichtung St. Severin“ als Teil des institutionellen Schutzkonzeptes (ISK) des Kath. Kirchengemeinerverbandes Lindlar.

Zu finden auf unserer Homepage unter <https://www.katholische-kindergaerten.de>

Dieses sorgt für die Einhaltung wichtiger Grundrechte der Kinder.

Präventiv gibt es eine Vereinbarung über Verhaltensweisen der Mitarbeitenden (Verhaltenskodex) gegenüber den Kindern, den Auszubildenden und untereinander. Außerdem besteht ein Regelwerk über Maßnahmen bei Verdacht und Feststellung von Gewalt.

7.2 Partizipation

“Das Kind hat das Recht, ernstgenommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.” (Janusz Korczak)

Der Begriff Partizipation bedeutet wörtlich „Teilhabe“ und beschreibt die Beteiligung der Kinder an verschiedensten Entscheidungsprozessen im Alltag. Der Gedanke der Partizipation ist sogar in einer UN-Konvention über Kinderrechte verankert, und soll den Kindern neben Schutz- und Versorgungsrechten auch das Recht auf Gehör und Beteiligung sichern.

Die Kinder werden im alltäglichen Umgang einbezogen, indem ihre Anliegen ernst genommen werden, ihre Persönlichkeit respektiert wird, und auf Anfragen und Mitteilungen der Kinder wertschätzend reagiert wird.

Das Kind fungiert als Steuerer seines eigenen Bildungsprozesses.

Bildung als Selbstbildung ist ohne Beteiligung der Kinder selbst nicht möglich. Daher bedarf eine erfolgreiche Bildungsförderung unbedingt der Partizipation.

Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie beinhaltet auch ein reflektiertes Beschwerdemanagement.

Aus christlicher Sicht besitzt jeder Mensch von Geburt an eine einmalige Würde und hat, als Ebenbild Gottes, Anteil an seinem Schöpfungsauftrag, die Welt zu gestalten.

Respekt und Wertschätzung ist die Grundhaltung nach dem Leitsatz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“

Wo spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder?

Um ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen zu können, beteiligen sich die Kinder an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens. Im Laufe des Kitatages haben die Kinder die Möglichkeit selber darüber zu entscheiden, mit was, wann, wo, wie lange und mit wem sie sich beschäftigen wollen. Für die Kinder sind alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, sowie die Funktionsbereiche frei wähl- und nutzbar. Regeln stellen wir gemeinsam mit den Kindern auf, besprechen diese und überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung bzw. die Konsequenzen bei Nichtbeachtung. Stellen wir fest, dass Regeln nicht mehr sinnvoll oder erforderlich sind, können sie gemeinsam mit den Kindern verändert oder aufgelöst werden.

Was heißt das für uns?

Voraussetzung ist eine respektvolle Haltung die mit Lob und Bestärkung das Mittel einhergeht. Wir als Erzieher*innen nehmen eine eher beobachtende Rolle ein. Wir verstehen uns als „Begleiter*innen“ der Kinder und möchten ihnen Zeit und Raum geben, die Welt zu entdecken. Wir greifen nicht sofort und unmittelbar in Spiel-/und Konfliktsituationen ein, um den Kindern Gelegenheit zu geben, ihre Kompetenzen für die jeweilige Situation selbst

entwickeln und erproben zu können. Wir geben den Kindern mit unserer Anwesenheit und in Form von Blickkontakt ein größtmögliches Sicherheitsgefühl, begleiten und bestärken die individuellen Strategien der Kinder. Wir regen durch Nachfragen nochmalige Denkprozesse beim Kind an, wenn es sich aus eigener Kraft keiner Lösung nähern kann.

Ebenfalls ist es unsere Aufgabe die Wünsche und Vorschläge der Kinder ernst zu nehmen und auf ihre Umsetzungsmöglichkeit hin zu überprüfen. Dabei begegnen wir ihnen ehrlich und authentisch, regen sie zum Erkunden an, greifen in Situationen fragend ein (fragen ob Hilfe gebraucht wird) und ermöglichen und unterstützen die Kinder in ihrer Eigenaktivität.

Wir bieten den Kindern eine Auswahl verschiedener Aktivitäten an, wobei sie üben können, über Auswahlkriterien zu sprechen bzw. diese gemeinsam zu entwickeln, um Entscheidungen treffen zu können.

Klare Signale, was entscheiden Kinder und was entscheiden Erwachsene, helfen und geben Raum.

Was können Kinder selbst entscheiden?

Im Rahmen der Kinderkonferenz haben Kinder ein Stimmrecht, um bei Entscheidungen z.B. über Projekte, Festgestaltung, Raumgestaltung, Aktivitäten, Regelwerke usw. mitzubestimmen. Sie wählen, stimmen ab, diskutieren und entscheiden.

Grundsätzlich entscheidet sich das Kind: wo, wann, mit wem und wie lange möchte ich welcher Aktivität nachgehen: spielen, essen, ruhen, kuscheln etc.

Im Morgenkreis wird die Struktur „Kinderkonferenz“ aufgegriffen (siehe Erläuterungen „Morgenkreis“) und in der Zusammenkunft aller Kinder im Bewegungsraum auf der gesamten Kitaebene weitergetragen.

Beim Frühstück, wie auch beim gemeinschaftlichen Mittagessen entscheiden die Kinder selber was, und wieviel sie essen. Außerdem entscheidet jede Gruppe demokratisch in einer Kinderkonferenz einmal im Monat die Essensauswahl für einen Tag.

Was bestimmen wir als Erwachsene?

Wir geben den Kindern Raum, in dem sie sich gefahrlos bewegen und entwickeln können.

Wir geben dem Tag Struktur; setzen den zeitlichen Rahmen für den Tagesablauf: Frühstück, Freispiel, Morgenkreis, Mittagessen und Ruhephase. Diese Eckpunkte im Tagesablauf bilden den Rahmen, in dem Kinder sich bewegen.

Sinnvolle Regeln für die jeweiligen Funktionsbereiche werden von uns mit den Kindern besprochen. Z.B.: Wie verhalte ich mich in den einzelnen Spielbereichen? Wie gehe ich mit anderen Kindern um? Was ist nicht erlaubt / Grenzen → wie z.B. schlagen, treten, beißen, Diskriminierung anderer etc.

7.3 Beschwerdemöglichkeiten

Auf Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes (§45 (2) Satz 3 SGB VIII) kennen die Kinder ihre Rechte. Sie können sich immer an jede*n Mitarbeiter*in wenden, mit der*m sie sprechen möchten. Diese haben die Verpflichtung, diese Beschwerde zur Kenntnis zu nehmen und zu bearbeiten. Die Kinder haben auch die Möglichkeit sich an die Kita-Leitung zu wenden. Diese ist Ihnen bekannt und hat durch ihren relativen Abstand zum Gruppengeschehen eine distanziertere Sicht.

Für die Eltern gibt es folgende im Aushang veröffentlichte Beschwerdemöglichkeiten:

Der*die Erzieher*in des Kindes kann direkt angesprochen werden. Führt das nicht zur Klärung wird die Kitaleitung mit eingebunden.

Die dann folgende Möglichkeit ist der Elternrat. Sollte auch das nicht zielführend sein, kann der Träger über die Verwaltungsleitung angesprochen werden.

Es gibt eine „Herzensbox“, in denen Eltern ihre Anliegen auch anonym mitteilen können. Dieser Briefkasten befindet sich im Elterncafé.

Einmal im Monat gibt es Austauschmöglichkeiten im, vom Elternrat organisierten Eltern Café. Die Termine zum Elterncafé hängen an der Info-Tafel aus.

Beschwerdewege und Ansprechpartner*innen sind bekannt und hängen an der Info-Tafel aus.

Offenheit, Transparenz und Vertrauen bilden die Grundlage für unsere Feedback-Kultur.

8. Pädagogische Arbeit konkret

Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen einen Einblick über die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags, unserer Gestaltung von Bildungsprozessen, sowie unserer Gestaltung von Übergängen:

8.1. Pädagogischer Alltag

- 8.1.1 Ein Tag in der Kita
- 8.1.2 Tagesablauf
- 8.1.3 Schlafen/ Ruhezeit
- 8.1.4 Freispiel

8.2 Bildungsprozesse

- 8.2.1 Religion und Ethik
- 8.2.2 Bewegung
- 8.2.3 Körper, Gesundheit und Ernährung
- 8.2.4 Sexuelle Bildung
- 8.2.5 Sprache und Kommunikation
- 8.2.6 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung
- 8.2.7 Mathematische Bildung
- 8.2.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung
- 8.2.9 Musisch- ästhetische Bildung
- 8.2.10 Medien
- 8.2.11 Bildungsdokumentation

8.3 Gestaltung von Übergängen

- 8.3.1 Eingewöhnung
- 8.3.2 Schnullerkonzept
- 8.3.3 Übergänge innerhalb der Kita
- 8.3.4 Übergang Kita- Grundschule

8.1.1 Ein Tag in der Kita

...im Sausewindbereich

7:15 Uhr: Der Tag beginnt im Frühdienst (nur für Tageskinder mit 45 Std. Betreuungszeit)

7:30 Uhr: offizieller Kindergarten Beginn

8:00 Uhr: Das Frühstücksbuffet öffnet.

Das Freispiel beginnt. Es ist Zeit zum Spielen, Forschen, Lachen, Entdecken, Beobachten, Malen, Freunde finden, Kuscheln, Streiten, Experimentieren oder zum freien Spiel.

9:00 Uhr. Ende der „Bring Zeit“ ...nun, da alle Kinder da sind, beginnen wir mit den Neigungsangeboten oder Aktionen.

ca.10:00 Uhr: Das Frühstücksbuffet schließt.

Anschließend findet der Morgenkreis statt, der von einer

Draußen - Spielzeit für alle Kinder abgelöst wird

11: 30-12:15 Uhr: Mittagessen

12:15 Uhr Waschen, wickeln nach Bedarf, umziehen

Danach gehen manche Kinder schlafen, andere halten Mittagsruhe.

14:15-14:30 Uhr: Abholzeit für Kinder mit Block-Öffnungs-Platz
(35 Std.- Kontingente)

15:00 Uhr Snacktime für die Tageskinder

Nach dem Schlafen bis 16:00 Uhr
Freispiel und Angebote am Nachmittag

Ab 16:00 Uhr Abholzeit für alle Kinder

16:15 Uhr Der Kindergarten schließt

8.1.1 Ein Tag in der Kita

...im Regenbogenbereich

7:15 Uhr: Der Tag beginnt im Frühdienst (nur für Tageskinder mit 45 Std.-Kontingent)

7:30 Uhr: offizieller Kindergarten Beginn

8:00 Uhr: Das Frühstücksbuffet öffnet.

Das Freispiel beginnt. Es ist Zeit zum Spielen, Forschen, Lachen, Entdecken, Beobachten, Malen, Freunde finden, Kuscheln, Streiten, Experimentieren oder zum freien Spiel.

9:00 Uhr. Ende der „Bring Zeit“ ...nun, da alle Kinder da sind, beginnen wir mit den Neigungsangeboten oder Aktionen.

ca.10:00 Uhr: Das Frühstücksbuffet schließt.

Im Anschluss findet der Morgenkreis statt, der von der Draußen - Spielzeit für alle Kinder abgelöst wird.

12:15-12:30 Uhr Abholzeit für alle Kinder, die nicht am Essen teilnehmen.
(25 Std.-Kontingente)

12:30 Uhr: Mittagessen

13:15 – 14.15 Uhr Ruhe-Phase (Spiele und Angebote mit ruhigem/beruhigendem Charakter zum Relaxen und Ausruhen. Gelegenheit zu liegen und bei Bedarf auch kurz zu schlafen)

14:15-14:30 Uhr Abholzeit für Kinder mit Block-Öffnungs-Platz
(35 Std.- Kontingente)

15:00 Uhr Snacktime für alle Tageskinder

Von 14:15-16:00Uhr
Freispiel und Angebote am Nachmittag

Ab 16:00 Uhr Abholzeit für alle Kinder

16:15 Uhr Der Kindergarten schließt

8.1.2 Tagesablauf

1. Bring-/Ankommens-Phase:

ab 7:15Uhr für Tageskinder / ab 7:30Uhr für alle anderen Kinder

Die Kinder werden auf dem Weg durch das Elterncafe´ über die Flure zur Gruppentür gebracht. Mit einem Magnetbutton, auf dem das Foto des Kindes ist, wird es auf der Magnetwand zugeordnet. Nachdem die Kinder in der Garderobe die Jacke aufgehängt und die Hausschuhe angezogen haben, entscheidet das Kind nach der Begrüßung des*der Mitarbeiter*in wo es sich zuerst zum Spielen aufhalten möchten.

Überall findet es vertraute Personen vor, zu denen es eine Bindung herstellen und eine Beziehung aufbauen kann. Welche Personen das sein werden, entscheidet wiederum das Kind selbst. Dort wechselt die Aufsichtspflicht auf den*die Erzieher*in über und die Eltern verabschieden sich noch kurz vom Kind und gehen.

2. Freispielphase parallel zum Frühstück

Die Freispielphase beginnt mit dem Ankommen. Das Kind entscheidet wo, womit, mit wem und wie lange es spielen möchte und wann es was frühstücken möchte.

Aktionen und Impulse

Gottesdienste ermöglichen in unregelmäßiger Abfolge dem Kind einen Zugang zu Gott zu finden, sich im Gebet an ihn zu wenden und sich als Teil einer Glaubens-Gemeinschaft zu erleben.

Bewegungsangebote

Parallel zur Bewegungsbaustelle werden die Kinder regelmäßig spielerisch an verschiedenste Bewegungssituationen herangeführt.

Eine bewegungsfreundliche und anregende Umgebung wird geschaffen und dabei vielfältige Materialien zur Verfügung gestellt.

Experimentieren wird kontinuierlich im Tagesablauf angeboten und umfasst die verschiedensten Themen der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)

Für die zukünftigen Schulkinder (Wackelzähne) sind verschiedene Akzente der Sprachförderung, mathematischer Frühförderung und anderen Lernanreize im Alltag integriert. Die Wackelzähne treffen sich zu verschiedenen Exkursionen und Ausflügen (siehe auch Wackelzahn-Aktivitäten).

Waldtage sind im Regenbogen-Bereich Bestandteil unserer Pädagogik. Ausflüge zum Spielplatz und in den Wald werden auch Kleineren sporadisch angeboten.

Jeweils freitags treffen sich alle Kinder und Erzieher*innen der Einrichtung zum gemeinsamen Singen im großen Bewegungsraum um „**singend ins Wochenende**“ zu gehen.

Durchgängig bietet der Kindergartenalltag dem Kind die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Themen auseinanderzusetzen.

3. Morgenkreis gegen 10:30/11:00 Uhr

Der Morgenkreis ist fester Bestandteil des Tagesablaufs. Er folgt bestimmten Ritualen und hat vielfältige Ziele. Zunächst einmal ist er ein Element, das hilft, den Tag zu strukturieren. Er beendet die Freispielphase und leitet über zu den folgenden Tagesabschnitten.

Er beginnt mit dem Anzünden der Jesuskerze und einem Begrüßungslied und enthält auch in der Abfolge Akzente (Lieder, Singspiele, rhythmische Sprech- und Fingerverse) die der musikalischen Früherziehung dienen.

Er fördert durch diese Elemente und durch Gespräche und Erzählen im Kreis die Sprachfähigkeit der Kinder und erweitert ihren Wortschatz. Kinder erleben Gemeinschaftsgefühl, sind Teil einer konstanten Gruppe und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Abwarten, bis man drankommt und zuhören können, bis jemand ausgesprochen hat, sind wichtige Eigenschaften im Bereich des Sozialverhaltens, die im Morgenkreis geübt werden können.

Der Morgenkreis ist der ideale Rahmen für Mitbestimmung / Partizipation. Hier können Kinder mitteilen, was sie bewegt, welche Wünsche und Bedürfnisse oder Sorgen und Beschwerden sie haben. Sie lernen konstruktive Kritik zu äußern und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und solche zu entwickeln.

Es kann über die verschiedensten Aspekte des Zusammenlebens diskutiert und entschieden werden. Grundzüge der Demokratie werden in Form des Kinderparlaments erprobt.

Erste mathematische Grundkenntnisse lassen sich im Rahmen des Morgenkreises durch das Stellen der Stühle, bzw. das Auslegen von Sitzkissen vermitteln. Das Abzählen der Kinderzahl, verschiedene Spiele mit Mengen oder Abzählreime verfolgen ebenfalls dieses Ziel.

Projekte und Inhalte zu Themenkreisen, die Kinder gerade beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. So können alle Kinder an den unterschiedlichen Facetten von Themen und Projekten teilhaben und sind informiert. Wer mitmachen möchte, hat hier die Möglichkeit sich dazu zu melden.

Die religiös geprägten Aspekte sind uns als katholische Einrichtung besonders wichtig. Das beten sowohl vorgegebener Gebete, wie auch frei formulierter Gebete ist ein fester Bestandteil des Morgenkreises. Dank und Bitten/Fürbitten an Gott finden hier einen Sitz im Alltag und prägen christliche Werte und Haltungen. Sie runden auch Themen und Projekte ab und setzen sie in einen glaubensbezogenen Gesamtkontext. Zeitlich und inhaltlich ist der Morgenkreis altersgerecht gestaltet und entspricht dem jeweiligen Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder. Im Anschluss folgt gemeinsame Zeit im Außenbereich, dem Prinzip folgend, dass ruhige und bewegende Spielphasen sich abwechseln und ergänzen sollten. Bevor beim Mittagessen wieder gegessen wird, sollen die Kinder Gelegenheit haben ihrem Bewegungsdrang nachzugehen.

4. Mittagessen

Um 11:30Uhr (für die jüngeren Kinder) bzw. 12:30Uhr (für die älteren Kinder) findet das gemeinsame Mittagessen statt, das vom päd. Personal begleitet wird.

4a. vor dem Schlafen

Nach dem Essen müssen im Bereich der jüngeren Kinder zahlreiche pflegerische Tätigkeiten erledigt werden. Das Säubern der Kinder nach dem Essen, evtl. Wickeln, Toilettengänge begleiten und das Umziehen zum Schlafengehen erfordert einen hohen Personaleinsatz.

5. Mittagsschlaf und Ruhephase

Für den Mittagsschlaf im Sausewind-Bereich steht beiden Sausewind- Gruppen jeweils ein Schlafraum zur Verfügung, der von einem*r Mitarbeiter*in betreut wird.

Für die Kinder die keinen Mittagsschlaf benötigen, bieten wir eine Ruhezeit an.

Für die Ruhephase im Regenbogenbereich bestehen folgende Angebote: Mandala malen zur Musik – Snoezelen – Märchen erzählen – Bilderbuch vorlesen – Legematerialien – puzzeln – Phantasiereisen – Ruhe durch Bewegung im Turnraum – ausruhen/ Massage usw.

6. Nachmittagsgestaltung

Hier bietet sich die Möglichkeit zum Freispiel und für Angebote.

Weil so ein langer Tag hungrig macht, bieten wir für unsere Tageskinder eine Snacktime an, in der es z.B. eine Obststunde gibt.

8.1.3 Schlafen / Ruhezeit

Grundlage für die Gestaltung der Ruhezeit ist das Bedürfnis jedes einzelnen Kindes. Die Kinder werden von den Erzieher*innen sorgsam beobachtet und begleitet, um ihre jeweiligen Bedürfnisse sicher erkennen zu können, und danach zu handeln.

Kindern, die müde sind und ein Schlafbedürfnis haben, wird das Schlafen ermöglicht, auch wenn es außerhalb der Ruhezeit ist.

Kinder, bei denen das Schlafbedürfnis allmählich nachlässt, und die ein Bedürfnis entwickeln, wach zu bleiben, wird auch das ermöglicht. Sie nehmen an einer entsprechenden Ruhezeit teil.

Sausewindbereich:

Nach dem Mittagessen ziehen sich die Kinder zum Schlafen um / werden umgezogen.

Bei Bedarf werden die Kinder gewickelt.

Je nach gewohntem Schlaf-Ritual nehmen die Kinder ihren Schnuller oder ihr Kuscheltier/ Schmusetuch mit ins Bett. Trinkflaschen werden nicht mit in den Schlafraum genommen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz.

2 Schlafräume stehen zur Verfügung.

Jeder Raum wird kontinuierlich von einem*r Erzieher*in betreut, der*die die Kinder begleitet, bis alle eingeschlafen sind. Leises Zureden, streicheln, fürsorgliches Zudecken, leise Musik, oder einfach nur Anwesenheit und Nähe Der*die Erzieher*in entscheidet nach Beobachten und in Kenntnis jeden einzelnen Kindes und seiner Bedürfnisse, was zum guten Einschlafen nötig ist.

Wenn alle Kinder schlafen, verlässt er*sie den Raum, bleibt jedoch in Rufweite und in unmittelbarer Nähe zum Raum und überwacht den Schlaf der Kinder durch aufmerksame Kontrolle (nachschaun – lauschen ...Babyphon).

Je nach Schlafbedürfnis werden die Kinder ganz individuell wach.

Der*die Erzieher*in nimmt das Kind/die Kinder fürsorglich in Empfang. Wenn die Kinder noch schlaftrunken sind, schließt sich eine Kuschel-Runde im Gruppenraum an, bis jedes einzelne Kind richtig wach ist.

Die Kinder ziehen sich (mit Begleitung eines*r Erziehers*in) wieder an. Bei Bedarf wird gewickelt. Der*die zweite Erzieher*in bleibt derweilen bei den Kuschelkindern.

Nun können sich die Kinder wieder ihrem Spiel widmen.

Regenbogenbereich:

Im Morgenkreis ordnen sich die Kinder mittels farbiger Klammer zu, welches Ruheangebot sie in Kleingruppen wahrnehmen wollen.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder mit ihrem*r Erzieher*in in die entsprechenden Räumlichkeiten und nehmen an den jeweiligen Angeboten teil. Sobald die Ruhezeit beendet ist, sammeln sich die Kinder wieder in den grünen und blauen Funktionsräumen, und kurz darauf werden die Blockkinder abgeholt. Für die Tageskinder geht das nachmittägliche Freispiel weiter.

Angebote in der Ruhephase können wechselweise folgende Aktivitäten sein

Hier einige Beispiele:

- Mandalas malen (Kreisbilder führen beim Malen zur Mitte; bringen zur Ruhe) mit oder ohne entsprechende Musikuntermalung
- Märchen erzählen
- Geschichten erzählen
- Zur Ruhe durch Bewegung
- Phantasiereisen
- Tanzen
- Malen zur Musik
- Klänge und Musik / Instrumente
- Spiel im Freien
- Bilderbücher
- Weben und sticken
- Experimentieren
- Freispiel (Puzzeln / Legespiele)
- Kreisspiele die zur Ruhe führen
- Massagen
- Usw.

8.1.4 Freispiel

Der Tagesablauf mit seinen zeitlichen Eckpunkten gibt dem Tag eine feste Struktur, die den Kindern Sicherheit vermittelt und Halt gibt. Innerhalb dieser Struktur setzen wir unseren Bildungsauftrag ganzheitlich um. Das Spiel ist wesentliche Ausdrucksform und Haupttätigkeit des Kindes.

Der Schwerpunkt des Vormittags liegt auf dem sogenannten **Freispiel**, welches beginnt, sobald das Kind in der Kita ankommt. Im Freispiel können die Kinder Spielpartner, Spielmaterial, Spielort und Spieldauer selbst bestimmen.

Im Sausewindbereich können die Kinder ab 3 Jahren nach Abschluss der Bringzeit auch schon in einem kleinen 3er Grüppchen allein nach draußen.

Im Regenbogenbereich beginnt das Freispiel in den Funktionsräumen, die von Erzieher*innen betreut werden. Dazu zählt auch das Außengelände. Hierhin können die Kinder, egal ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint, denn jedes Kind hat dem Wetter entsprechende Kleidung im Kindergarten.

Wir Erzieher*innen sehen es als unsere Aufgabe an, Spiele anzuregen, neue Spiele einzuführen, Spiele der Kinder untereinander zu fördern, Impulse zu setzen. Wir begleiten sie in ihrer Entwicklung, unterstützen und fördern sie. Das erfordert ein genaues Beobachten und Kennenlernen des kindlichen Entwicklungsstandes.

Die Kinder können während des Freispiels auch an Projekten und Angeboten teilnehmen, z.B. experimentieren, lesen, kreativ gestalten und basteln, verschiedene Gesellschaftsspiele spielen, puzzeln, Musik hören, hauswirtschaftliche Dinge tun und vieles mehr. Außerdem besteht für die Kinder immer die Möglichkeit, in den verschiedenen Spielbereichen zu malen, zu konstruieren und zu bauen, sich zu bewegen und Ideen in verschiedenen Rollenspielen zu verwirklichen.

Die Kinder haben in dieser Zeit auch die Möglichkeit bis 10:00 Uhr zu Frühstück. Sie können in diesem Zeitrahmen selbst entscheiden wann, und mit wem sie essen möchten. Der Frühstückstisch bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig Brote zu bestreichen und zu belegen, sich ein Müsli zusammen zu stellen und sich mit Obst, Gemüse und Getränken zu bedienen.

„Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen als im Gespräch in einem Jahr.“
Platon

8.2.1 Religion und Ethik

Als Kita in katholischer Trägerschaft verstehen wir uns als Teil der Kirchengemeinde. Als katholische Kindertagesstätte legen wir Wert auf eine ganzheitliche Erziehung im Glauben. Kinder können bei uns mit allen Sinnen erleben, was es heißt Christ zu sein. Sie können täglich und in allen Bereichen Grunderfahrungen machen, die ihnen zeigen, welche christlichen Werte wir leben. Dazu zählen: Vertrauen haben zu können, sich angenommen zu fühlen, Achtung vor der Schöpfung zu haben, Achtung voreinander zu haben, verantwortlich zu sein – seinen Möglichkeiten entsprechend; ein liebevolles Miteinander zu pflegen; Fehler machen zu dürfen.

Ihnen wird die Möglichkeit gegeben unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glaube und Religion zu erfahren, und Rituale, Gebräuche und Traditionen kennenzulernen. Sie können Sinn- und Bedeutungsfragen stellen für ihre eigene Identität und Weltanschauung.

Regelmäßig finden in unserer Einrichtung Gottesdienste für die Kinder statt. Sie orientieren sich thematisch am Kirchenjahr und am Themenkreis unserer pädagogischen Arbeit. Oft finden sie im Bewegungsraum des Kindergartens statt. Dort ist viel Platz, der Sitzkreis ist eine pädagogisch gute Methode, um alle Kinder gleichermaßen ins Geschehen einbeziehen zu können. Zudem kommt ein für Kinder wichtiger Aspekt hinzu:

Gott kommt zu mir, in meinen Alltag, sogar in meine Kita: er ist immer bei uns, wir finden ihn immer da, wo wir auch miteinander da sind z.B.: in der Gruppe, auf dem Hof oder eben auch im Bewegungsraum.

Frau Gudrun Schmitz, unsere Gemeindefereferentin ist meist unsere Gottesdienstleiterin.

So gut die Kindergottesdienste im Kindergarten auch sind, den Kontakt zum Gotteshaus, zur Kirche möchten wir nicht missen. Daher gibt es immer auch Gottesdienste, die in der Pfarrkirche stattfinden. Die Eltern sind stets zu diesen Gottesdiensten eingeladen. Die Termine werden in den Terminplänen rechtzeitig vorher bekannt gegeben. Zusätzlich gibt es noch die Kleinkindergottesdienste, die in unregelmäßigen Abständen stattfinden. (Termine werden frühzeitig bekanntgegeben.)

Religiöses Leben zeigt sich aber auch in kleinen Ritualen, wie z. B. im Anzünden der Jesuskerze in unseren Morgenkreisen oder dem täglichen Tischgebet. Die Kinder lernen Lieder und Geschichten kennen, biblische Inhalte und christliche Symbole.

Religionspädagogik in dieser ganzheitlichen Art beeinflusst unsere gesamte Arbeit und ist ein natürlicher Teil des gemeinsamen Lebens in unserer Kita.

Wir sehen unsere religionspädagogische Arbeit nicht losgelöst von den vielen anderen Bildungsbereichen. Sie fließt vielmehr überall ganz selbstverständlich in das tägliche Miteinander ein.

„Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben. Sie basiert auf dem Fundament, das im Kind grundlegend ist: auf seiner grenzenlosen Offenheit für die Welt und die Menschen und darüber hinaus. Religiöse Erziehung versucht, das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden, zu stärken und zu gründen. Sie erzählt dem Kind von einem absoluten „Du“, das sein Leben hält und trägt durch alle Irrungen, Ängste und Nöte hindurch zur Weite und Fülle des Lebens. Wenn wir Erziehende diese Grundeinstellung unseres Glaubens in Achtung und Toleranz an unsere Kinder weitergeben können, stärken wir ihre positiven Kräfte, ihre sozialen Fähigkeiten, ihre kognitive Weitung, ihr Selbst. Wenn wir religiös erziehen, stärken wir das Kind. „

(Margot Eder: Religiöse Erziehung. In: Handbuch Kindertagesstätte, Regensburg, 14. Auflage VI, 15)



8.2.2 Bewegung

Wir legen im Kindergarten großen Wert auf ausreichende Bewegungsmöglichkeiten, da wir wissen, wie bedeutsam Bewegung für die Entwicklung des Kindes ist.

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Da Bewegung das Leben in allen Bereichen durchzieht, ist dieser Bildungsbereich mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihren Körper zu erproben und vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen, die ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß sind

Kinder haben im Sausewindbereich in den Gruppen- Nebenräumen und der Regenbogenbereich im Bewegungsraum und in unserem Freigelände verschiedene und vielfältige Möglichkeiten zu Bewegungsabläufen: Kriechen, klettern, hüpfen, laufen, springen, fahren... und... und... und...

Täglich können Kinder in die Bewegungsbaustelle gehen und dort mit den großen Softbausteinen immer wieder neue Bewegungsanlässe bauen. Ebenso steht eine Vielzahl anderer Materialien zur Verfügung wie z.B. Bälle, Reifen, Tastelemente, Kriechtunnel, Stäbe, versch. Rhythmik- Utensilien usw., um nur einige zu nennen. Im Außengelände können sie unterschiedliche Fortbewegungsmittel ausprobieren und nutzen wie z.B. Rutschautos, Laufräder, Dreiräder, Roller usw.

Ihre feinmotorische Geschicklichkeit können sie in Alltagssituationen in ihrem eigenen Tempo ausbilden wie z.B. beim an- und ausziehen, beim selbständigen essen mit Messer und Gabel, oder beim Schneiden mit der Schere.

Zur Ergänzung hat jeder Bereich Turntage, die sie zu gezielten Bewegungsangeboten nutzen können. So kann der*die Erzieher*in sich ein fundiertes Bild zum Stand der motorischen Fähigkeiten eines jeden Kindes machen.

Kinder

*Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.*

*Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh`n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh`n.*

*Ihren Körper so entdecken,
und ihm immer mehr vertrau`n,
wollen tasten, riechen, schmecken,
und entdecken hören, schau`n,
fühlen wach mit allen Sinnen
innere Bewegung - Glück.*

*Lasst die Kinder das gewinnen
und erleben Stück für Stück.*

(Karin Schaffner)

8.2.3 Körper, Gesundheit und Ernährung

Bewegung, Körper, Gesundheit und Ernährung sind Bildungsbereiche, die eng miteinander verbunden, und im Alltag integriert sind.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind Grundvoraussetzung für die Entwicklung und Bildung von Kindern. Kinder entwickeln ein Bild von sich selbst ausgehend von ihrem eigenen Körper, sie erforschen sich selbst über ihren Körper. Über Körperkontakt treten sie in Beziehung zu anderen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln. Sie können vielfältige Sinneserfahrungen machen, und diese auch äußern.

Hygiene und Sauberkeitserziehung

Bei den verschiedenen Pflegesituationen wie z. B. beim Umziehen, beim Wickeln oder der Begleitung zur Toilette achten wir auf einen respektvollen und vertrauensvollen Bindungsaufbau zwischen dem Kind und der begleitenden Fachkraft, denn die einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Auftrag. Beim Wickeln und bei der Körperpflege erfährt das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehung wichtig ist. Wickeln ist nicht nur Pflege, sondern Zuwendung, Sinnesanregung und Befriedigung kindlicher Bedürfnisse.

„Die Bedeutung der Pflege für das Kind:

Kontakt – Beziehung – Emotionen – Dialog zum Erwachsenen – Interaktion – Kommunikation – Als Person – wahrgenommen werden – Sozialer Kontakt über – die Hände – Das Kind erlebt sich – als Person

Sensomotorische Erfahrungen:

Kennen lernen und Fühlen – des Körpers – Förderung der – sensomotorischen – Wahrnehmung – Erlernen des Körper-schemas – Motorische Aneignung

Kognition: Interesse und Aufmerksamkeit – Reihenfolge von Handlungsabläufen – Zeitliche und räumliche Orientierung – Kooperation mit dem Erwachsenen – Kompetenzen der Kommunikation“

(Quelle: Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen für Kinder, LVR, Amt für Kinder und Familien, Landesjugendamt, Dezernat 4, 2006)

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, wenn es um die Windelentwöhnung geht. Wir begleiten diese Phase mit Ruhe, Zeit und vor allem Geduld.

Wickeln

Für das Wickeln bringen die Familien die benötigten Utensilien wie Windeln, Wickelunterlage, Feuchttücher, Creme und Wechselwäsche mit. Diese Utensilien werden im Waschraum in einem Eigentumsfach extra fürs Kind gelagert. Sollte der Vorrat zur Neige gehen, werden die Familien durch eine kleine Notiz benachrichtigt.

8.2.3a Konzept Gesundheitsschutz / Erkrankung

Basierend auf der derzeit gültigen Fassung des Infektionsschutzgesetzes gelten in unseren Einrichtungen die Ausführungen des „Statuts der katholischen Einrichtungen“ und der Broschüre „Für Ihr Kind - die katholische Kindertageseinrichtung“ in der jeweils gültigen Form.

Unsere Kita-Regelungen:

- Kranke Kinder bleiben zu Hause
- Wir verabreichen grundsätzlich keine Medikamente!
- Eltern melden Ihre Kinder in der Kita krank, möglichst unter Angabe der Erkrankung. Für meldepflichtige Erkrankungen besteht eine gesetzliche Verpflichtung, über die Mitteilung der Infektion
- Die Kita informiert Eltern per Aushang über relevante Erkrankungen im Haus
- Je nach Erkrankung kann das Kind nach ärztlicher Einschätzung die Kita wieder besuchen
- Die Kita kann ggf. ein Attest verlangen
- Kinder die Fieber hatten, müssen mindestens 24 Stunden fieberfrei sein.
- Kinder mit Magendarm-Erkrankungen müssen mindestens 48 Stunden beschwerdefrei sein
- Im Fall von Läusen, benötigen wir von den Eltern die schriftliche Bestätigung, dass die erforderliche Behandlung gewissenhaft durchgeführt wurde.
- Im Fall einer ärztlichen Behandlung nach einem Unfall Ihres Kindes in der Kita benötigen wir alle relevanten Angaben für den Unfallbericht innerhalb von 3 Tagen

- Eltern informieren die Kita gewissenhaft über alle wichtigen Gesundheitsaspekte

- Die Kita informiert die Eltern / Erziehungsberechtigten gewissenhaft über alle Gesundheitsfaktoren in der Zeit des Kitaaufenthaltes.

8.2.3b Ernährung

Frühstück: 8:00 Uhr – 10.00 Uhr

Die Kinder helfen bei den Vorbereitungen zum täglichen Frühstück. Sie decken den Tisch, schneiden gemeinsam mit den Erzieher*innen die Rohkost und das Obst, und stellen die einzelnen Zutaten zusammen auf den Tisch. Beim Frühstück können die Kinder wählen zwischen Obst, Gemüse, verschiedenen Brotsorten, Aufschnitt (aus Rücksicht auf unsere islamischen Kinder gibt es bei uns nur Geflügel- oder Rinderwurst) und verschiedenen Käsesorten, Marmelade, Honig, Pflanzenmargarine und Butter, Joghurt, sowie einem Müsli, das sie sich aus verschiedenen Komponenten selbst zusammenstellen können. Die Zubereitung der Brote erfolgt dabei möglichst eigenständig. Die „Großen“ helfen den „Kleinen“. Je nach Hungergefühl können sich die Kinder an den Frühstückstisch setzen und frühstücken. Nach dem Essen decken die Kinder ihren Platz neu ein. Das nächste Kind kann mit dem Frühstück beginnen. Hierfür berechnen wir eine Pauschale von 8 € pro Monat.

Mittagessen: 11:30 Uhr – 12:15 Uhr Sausewind, 12:30 Uhr – 13:15 Uhr Regenbogen

Alle Kinder, die eine Betreuung über Mittag gebucht haben, nehmen am gemeinsamen Mittagessen teil. Für die Teilnahme berechnen wir eine monatliche Essenspauschale von 72 €, die die Beschäftigung einer Köchin und damit frisch zubereitete Mahlzeiten für die Kinder sicherstellen.

Die Essenspauschalen werden über das Kita PLUS Verpflegungsportal verwaltet.

In unserer Einrichtung wird täglich von unserer Köchin frisch gekocht. Es wird dabei auf Verwendung frischer Zutaten und Ausgewogenheit der Mahlzeiten geachtet. Jede Mahlzeit beinhaltet frische Rohkost und Nachtisch. Natürlich achten wir dabei auf Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergien. Unser Essensplan ist in Form von Bildkarten im Elterncafe ersichtlich, so dass die Kinder eigenständig erkennen können, was es zu Mittag gibt. Einmal im Monat können die Kinder partizipativ bestimmen was es zu essen gibt. Das Mittagessen wird von den päd. Mitarbeiter*innen begleitet, welche eine Vorbildfunktion haben, und erste Verhaltensweisen unserer Esskultur vermitteln. Dabei kommen sie mit den Kindern über das Essen (und „über Gott und die Welt“) ins Gespräch. Sämtliche Sinne werden beim Mittagessen angesprochen. Daher ist die Umgebung entsprechend vorbereitet. Eine Tischgemeinschaft besteht dabei aus 6-8 Kindern. Die Kinder werden motiviert von allen Komponenten zu probieren. Kein Kind muss aufessen. Kinder haben noch nicht den Blick für Mengen auf ihrem Teller.

Snacktime: 15:00 Uhr

Am Nachmittag werden Rohkost, Obst und Butterbrot angeboten.

Getränke:

Wir bieten Wasser, Tee und Milch zum Frühstück an.

Den ganzen Tag über besteht für die Kinder die Möglichkeit Wasser an der Trinkstation zu trinken. Im Sausewind nutzen die Kinder dafür ihre eigenen Trinkflaschen.

Regeln am Tisch

- Wir helfen einander
- Wir reichen uns Dinge an
- Wir nehmen den Belag mit der Gabel
- Wir fassen nur das an, was wir uns auch nehmen
- Wir bleiben während des gesamten Essens am Tisch sitzen
- Wenn wir keinen Hunger mehr haben, hören wir auf
- Trinken ist wichtig
- Der Tisch ist kein Spielplatz- also Spielzeug vom Tisch
- Wir toben nicht herum
- Der Platz wird immer für das nächste Kind saubergemacht

Ziele

- Förderung des Gemeinschaftsgefühls durch gemeinsames Essen
- Förderung der Genussfähigkeit
- Förderung der Kommunikation durch und beim gemeinsamen Essen
- Mathematische Frühförderung durch das Zählen von Tellern, Besteck und anderen Komponenten des Frühstücks
- Erweiterung des Wortschatzes (Sprachförderung) durch Benennen der Dinge und der Lebensmittel
- Vermittlung von alltagstauglichen Sprachkenntnissen für Kinder mit Migrationshintergrund
- Förderung der Feinmotorik beim Schneiden von Obst und Gemüse und beim Bestreichen und beim Schneiden von Broten
- Förderung der Selbstständigkeit
- Förderung des Sozialverhalten durch ein sich gegenseitiges Helfen, durch abwarten können, durch Rücksichtnahme und gegebenenfalls verzichten können zugunsten eines anderen Kindes
- Entwicklung der Sinne: olfaktorischer Sinn (riechen), Tiefensensorik (fühlen), taktiler Sinn (tasten), gustatorischer Sinn (schmecken), visueller Sinn (sehen)
- Entlastung von Familien mit wenig Zeitressourcen am Morgen
- Erlernen von Tischmanieren
- Erlernen des Umgangs mit Besteck
- Kenntnisse über verschiedene Lebensmittel und deren Herkunft
- Gliederung des Tagesablaufes
- Wiederkehrende Rituale beim Frühstück geben Sicherheit
- Dank an Gott für die Gaben, die uns geschenkt sind

8.2.4 Sexuelle Bildung

"Kinder interessieren sich schon früh für ihren eigenen Körper und die der anderen Kinder. Der Austausch von Zärtlichkeiten, das Einander-Berühren, das ungezwungene und neugierige Erforschen des Körpers ist notwendig, um Ich-Identität aufbauen und sich seines Geschlechts bewusst zu werden. Das geschieht in der Regel spielerisch, intuitiv und unbefangen..."
... soweit ein Zitat aus dem Bereich Körper, Gesundheit und Ernährung, wie es die Bildungsgrundsätze des Landes NRW beschreiben.

Das Kind entwickelt zunehmend ein Bild von sich selbst, ausgehend von seinem eigenen Körper, seinen Empfindungen und Wahrnehmungen. Dabei geht es völlig unbefangen mit sich und seinem Körper um. Es hat ein ganz natürliches Interesse seinen Körper zu erkunden und nutzt alle Möglichkeiten...vom Eigenständigen Erforschen bis hin zum Stellen gezielter Fragen. Natürlich findet das Kind ab einem gewissen Alter auch „Doktorspiele“ spannend. Zum Schutz gibt es dabei allerdings feste Regeln, die die Kinder auch kennen. Diese sind z.B.

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es was wie lange spielen will
- Kinder spielen mit (gleichaltrigen) Kindern zusammen. Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei diesen Spielen nichts zu suchen.
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Ein „Nein“ muss akzeptiert und respektiert werden
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen (Nase, Ohren, Mund, Scheide, Po) gesteckt
- Unterwäsche wird angezogen (da gilt auch beim Baden im Sommer nur mit Badebekleidung)
- Alle Körperteile werden mit den korrekten Begriffen benannt (Penis, Scheide, Po, Brust)
- Hilfe holen ist kein Petzen

Wir haben dabei im Blick, dass es kulturelle Unterschiede zum Thema Körper und Sexualität gibt.

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder von Anfang an liebevoll in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung fördern und begleiten. Unsere Kita soll für alle Kinder ein Ort sein, indem sie sich wohl fühlen. Sie werden auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet. Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Kind das Maß an Nähe bekommt, dass es benötigt, aber auch darin bestärkt wird auf unerwünschtes Verhalten/Berührungen „Nein“ zu sagen, und ein „Nein“ seines Gegenübers auch zu akzeptieren.

Der Austausch mit den Eltern (Erziehungsberechtigten), die Informationsweitergabe und die Beratung im Gespräch sind uns dabei wichtig.

8.2.5 Sprache und Kommunikation

Voraussetzungen für die Sprachentwicklung

Eine Voraussetzung für den kindlichen Spracherwerb ist zunächst die körperliche Gesundheit. Das Kind braucht:

- eine **funktionierende Mund- und Zungenmotorik**, um Laute (im Lippen-, Gaumen-Rachenraum) bilden zu können
- **ein gutes Hörvermögen**, um Laute wahrzunehmen
- ein **gutes Sehvermögen**, um Gestik und Mimik zu erkennen und mit der Sprache zu verbinden

Um diese Voraussetzungen zu unterstützen, ist es wichtig, im Dialog mit dem Kind immer im Blickkontakt zu sein. Nur so kann man Bedürfnisse erkennen und Mitteilungen aufgreifen. Eine weitere Voraussetzung ist die **emotionale** und **kognitive Entwicklung** des Kindes.

Durch die sprachliche Zuwendung erfährt das Kind Liebe und Fürsorge, es baut Vertrauen auf und wird den Wunsch zur Kommunikation verspüren. Das Kind wird ein Interesse an Sprache entwickeln. Die so geförderte sozial emotionale Entwicklung bildet die Basis, Sprache zu lernen und ist eng verbunden mit der kognitiven Entwicklung, dem Denken des Kindes.

Ebenso ist die Sprachentwicklung des Kindes abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden und Kommunizieren in seiner Umwelt findet und von den Anregungen und Impulsen, die ihm die Erwachsenen anbieten.

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf die **ganzheitliche Förderung** der Kinder im Bereich Sprachfähigkeit und Sprachentwicklung. Dies gilt gleichermaßen für deutsche Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund.

Die Unterstützung der sprachlichen Entwicklung erfolgt spielerisch, in Einzel- Kleingruppen- oder Gruppenangeboten, und findet in allen Bildungsbereichen statt.

Wir unterstützen die Sprachentwicklung indem

- das Kind sich angenommen fühlt
- wir Sprachvorbild sind
- das Kind zum Sprechen angeregt wird, u.a. durch offene Fragen
- mit dem Kind langsam und deutlich gesprochen wird
- die Betonung der Worte und Satzteile durch Mimik und Gestik unterstrichen wird
- im Dialog mit dem Kind Blickkontakt hergestellt wird
- „korrekatives Feedback“ praktiziert wird
- das Kind bei falsch ausgesprochenen Lauten nicht kritisiert und korrigiert wird
- dem Kind Freiraum zum Üben von Sprache gewährt wird
- eigenes Handeln sprachlich begleitet wird („Ich schäle Kartoffeln“)
- dem Kind aktiv zugehört wird
- wir beobachten und dokumentieren

- wir Kontinuität in Bezug auf die sprachlichen Angebote gewährleisten
- wir regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen

Hierbei lernt das Kind:

- seinen Wortschatz und seine Grammatik zu erweitern
- ein Bewusstsein für die Artikulation von Wörtern (phonologische Bewusstheit)
- Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und sprachlich zu benennen
- sich mit anderen Kindern über Erlebnisse und Gedanken auszutauschen
- Sprache zu nutzen, um eigene Ziele zu verfolgen
- die Vielfalt von Sprache in Form von Liedern, Geschichten, Reimen etc. zu erleben und zu verstehen
- sofern es eine andere Erstsprache spricht, die deutsche Sprache zu sprechen
- seine nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern
- Schrift als Teil seiner Lebensumwelt kennen

Umsetzung im Alltag

Die Sprachbildung findet in unserer Einrichtung kontinuierlich und alltagsbegleitend statt. Diese erfolgt in gewohnter Umgebung und innerhalb bekannter Abläufe.

Tägliche, sich wiederholende, Angebote (z.B. Morgen- oder Schlusskreis) geben Raum zum Erzählen, Zuhören, Fragen, Erklären, Ideen einbringen, Standpunktvertreten und fördern die Ausdrucksfähigkeit. Dabei wird am bereits vorhandenen Wissen und Können des Kindes angeknüpft.

Lieder, Fingerspiele, Reime, Verse, Spiele etc. werden regelmäßig zur Sprachförderung angeboten.

Das Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern gehört zu unseren täglichen Angeboten. So kann, außer der sprachlichen Förderung, u.a. das Interesse der Kinder an Literatur geweckt, die Fantasie angeregt und die Konzentration gefördert werden.

Im Tagesverlauf werden die Kinder immer wieder motiviert, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, ggfs. Werden sie dabei von dem*r Erzieher*in sprachlich unterstützt.

Die Kinder sollen bei uns Sprache mit allen Sinnen erfahren, wobei wir die unterschiedlichen Bildungsbereiche einbeziehen.

Ein zusätzlicher Baustein für die Vorschulkinder ist das kombinierte Denk- und Sprachförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“ von Prof. Dr. Edeltrud Marx und Prof. Dr. Karl Josef Klauer (2007). Es ist ein von Experten entwickeltes Verfahren, das nachweislich die kindliche Sprachkompetenz und Intelligenz steigert. Dieses Förderkonzept ist Bestandteil der frühkindlichen Bildung in kath. Einrichtungen des Erzbistums Köln.

Zu einer sprachfördernden Umgebung gehören in unserer Einrichtung:

- Lesecke mit einer überschaubaren Auswahl an Bilderbüchern
- Fotodokumentation, die den Kindern und ihren Eltern zugänglich ist, z.B. am „schwarzen Brett“
- Ausstellung“ der kreativen Produkte der Kinder
- Bilder, Bastelergebnisse, Konstruktionsergebnisse
 - Präsentation von Angeboten
 - Raum zur Bewegung
 - Raum für Kleingruppenangebote (z.B. altersbezogen oder gruppenübergreifend)
 - Raum, damit Kinder ihre Ideen und Vorstellungen einbringen und umsetzen können (flexible Raumgestaltung)
 - Rollenspielbereich
 - Spielmaterial

So können wir erreichen, dass die Kinder Freude an Sprache entwickeln, Zusammenhänge verstehen lernen, sich Wissen aneignen und in ihrer kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung gefördert werden, um so Sicherheit im Umgang mit Sprache zu erwerben und mit guten Voraussetzungen in die Schule wechseln können.

Die Grundlage einer gezielten Sprachförderung sind die Gespräche mit den Bezugspersonen (Eltern) und die beobachtende Wahrnehmung des Kindes durch die Fachkraft, deren Aufzeichnungen und Dokumentationen.

Dabei arbeiten wir mit dem BaSiK Beobachtungsbogen U3 (für Kinder im Alter von 1-3,5 Jahren) und Ü3 (für Kinder im Alter von 3-6,11 Jahren).

(Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, Prof. Dr. Renate Zimmer, Herder)

Da diese Beobachtungsbögen in regelmäßigen Abständen ausgefüllt und ausgewertet werden, lassen sich notwendige Fördermaßnahmen erarbeiten und Entwicklungsveränderungen feststellen. Hinzu kommen offene oder gezielte Alltagsbeobachtungen, die in die Ergebnisse der Beobachtungsbögen mit einfließen.

„Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: Zuhören... Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so, wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und Anteilnahme.“

Michael Ende

8.2.6 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses sind soziale Beziehungen.

Die Kinder können bei uns eigenständig ihre Umgebung erkunden und nach Antworten auf ihre Fragen suchen. Wir Erzieher*innen begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Die Kinder entwickeln so Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Dies ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein.

Wir wollen Kinder mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten, damit auch sie anderen Menschen mit Einfühlungsvermögen und Empathie begegnen.

Sie sollen lernen, dass das eigene Recht eingefordert werden kann und gleichzeitig das des Gegenübers respektiert wird. So legen wir den Grundstein für ein demokratisches Verständnis. Kinder erleben bei uns Partizipation (siehe Partizipation), und erfahren so, was Anerkennung, Zugehörigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Beteiligung bedeuten.

8.2.7 Mathematische Bildung

„Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren erleben Kinder, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen die Kinder vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander.“

(Bildungskoffer, Praxismaterialien zu den Bildungsgrundsätzen, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Herder)

Die Welt steckt voller Mathematik. Kinder erleben sie im Alltag in verschiedensten Spielbereichen. Ob beim Sortieren, Größenvergleich, Geburtstagstabellen, Wetterstationen, beim Erleben von Rhythmen, beim Tanzen, beim Kochen und nicht zuletzt beim Aufräumen. Mathematische Bildung wird für Kinder erfahrbar, und durch Versprachlichen und Variieren erlernbar gemacht.

Die Kinder können bei uns Zahlen und Ziffern im Alltag entdecken und mit gegenständlichen Mengen hantieren. Wir ermöglichen den Kindern den Umgang mit Zahlsymbolen („4“), Zahlwörtern („vier“) und der entsprechenden Menge (z. B. „vier Bausteine“). Dinge oder Ereignisse werden ständig nach Ähnlichkeiten oder Unterschieden geordnet. So sortieren Kinder z.B. gesammelte Kastanien und Eicheln in zwei verschiedene Schalen, oder fädeln Perlen nach einer bestimmten Reihenfolge auf. Durch Messen, Wiegen und Vergleichen können sie Größenvergleiche durchführen und Gegenstände nach Merkmalen sortieren. Zeitliche und rhythmische Abfolgen, wie z. B. ein strukturierter Tagesablauf, bieten Struktur, Sicherheit und Orientierung, nicht zuletzt auf Grund ihrer Wiederholungen. Räumliche Orientierung und räumliches Vorstellungsvermögen ermöglichen es, gezielt Formen und Körper wiederzuerkennen. Genauso nehmen Kinder mit ihrem Körper auch verschiedene Positionen (liegend, sitzend, stehend) in einem Raum ein. Sie erfahren Raum- Lage- Beziehungen und beschreiben dabei zwischen „oben“, „unten“, „hinten“ usw.

„Mathematik ist Musik des Geistes, Musik ist Mathematik der Seele.“
Daniil Charms (1905 - 1942) (russ. Schriftsteller)

8.2.8 Naturwissenschaftliche – technische – ökologische Bildung



„Kleine Forscher“ –

Seit April 2011 ist unsere Einrichtung zertifiziert als „Kleine Forscher“

Die Stiftung möchte eine nachhaltig positive Einstellung zu Naturwissenschaften und Technik fördern.

Beschäftigung mit der belebten Natur (Tiere und Pflanzen)

Beschäftigung mit der unbelebten Natur (Feuer, Wasser, Luft)

Kleine Anlässe, große Erkenntnisse – der Alltag ist voller Naturwissenschaften.

Naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt von Kindern. Morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik, auf dem Weg zur Kita werden blühende Blumen beobachtet, die gestern noch geschlossen waren. Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ und mehr über Naturphänomene erfahren. Der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ geht es vor allem um Lernfreude und Problemlösekompetenzen. Die Kinder sollen keine „richtigen“ Erklärungen abgeben, sondern bei einem forschenden Entdeckungsprozess begleitet werden. Sie stellen Fragen an die Natur, sammeln Ideen und Vermutungen, Probieren und Versuchen, Beobachten und Beschreiben um die Welt um sich herum zu erkunden.

Wohin geht der Regen, wenn er auf die Erde fällt? Warum fliegt ein Heißluftballon? Was sprudelt in der Brause?

Kinder fragen unentwegt und wollen sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Täglich entdecken sie Neues, das zum Erforschen und Ausprobieren anregt. Durch Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken und Tasten machen sie sich ihre Umgebung erfahrbar. Sie entwickeln ihre eigenen Ideen und Anschauungen, schmieden Pläne, und übertragen ihre Erfahrungen auf neue Situationen und Materialien.

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Sie sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig und stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit der Natur und der Umwelt. Um Kindern dies nahe zu bringen brauchen sie Erwachsene als Vorbilder, die sie begleiten und unterstützen. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln. Sie lernen Verantwortung im Umgang mit Natur und Umwelt zu übernehmen, z.B. bei Trockenheit Pflanzen gießen, Tiere nicht zu quälen, die Wasserspartaste benutzen etc.

Unsere Einrichtung verfügt über ein naturnah gestaltetes Außengelände. Dort haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Naturbegegnung.

- Bäume und Sträucher von denen geerntet werden kann (Apfelbäume, Nussbaum, Beerensträucher)
- das Beobachten der wechselnden Jahreszeiten, dabei stellt sich heraus, dass der Frühling andere Alternativen aufweist als der Herbst.
- erkennen, wie wichtig wechselndes Wetter für die Natur ist (Sonne, Wind, Regen)
- beobachten von Insekten, Vögeln und Bodentieren
- ein Duft- und Naschgarten
- eine Wasser- Matsch- Sandanlage

In unsere Kindertagesstätte werden regelmäßig Wald- und Wiesentage durchgeführt. Durch das Bewegen und Beobachten in der Natur erhalten die Kinder ein umfangreiches Wissen.

- erkunden der näheren und weiteren Umgebung mit anderen Gegebenheiten als in unserem Außengelände
- Wildblumenwiesen
- Bachläufe
- Wald mit unterschiedlichem, vielfältigem Baumbestand

Die Kinder lernen den Lebensraum und das Aussehen der Waldtiere, Insekten und Bodentiere kennen. Pflanzen werden bestaunt, benannt und manchmal auch verarbeitet z.B. die Brennnessel, die brennt und gleichzeitig als Tee oder Gemüse genutzt werden kann. Die Kinder lernen die Veränderungen durch die Jahreszeiten im Wald, an den Tieren, Bäumen und Pflanzen kennen. Ebenso werden die Kinder mit im Wald herumliegenden Müll konfrontiert. Durch das unmittelbare Erleben wird das ökologische Bewusstsein geschult.

Des Weiteren finden regelmäßige Experimente bei uns statt. Die Kinder setzen sich mit den Experimenten aktiv auseinander. Sie hantieren mit unterschiedlichen Materialien, probieren, erforschen und wiederholen Versuche. Dazu gehören u.a. Experimente zu:

- Luft
- Feuer
- Wasser
- Erde
- Sprudalgase
- Magnetismus
- Papier
- Welt der Klänge
- Säuren
- Farben
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Kochen, Backen, Herstellen von Lebensmitteln (Butter rühren, Marmelade kochen))

Außerdem stehen den Kindern Materialien zum freien Experimentieren zur Verfügung. Dazu gehören u.a. Magnetbausteine, Elektrobaukästen, Sanduhren, Messbecher, Lupen, Waagen und Gewichte, Zollstöcke und vieles mehr.

8.2.9 Musisch- ästhetische Bildung

Kinder brauchen die Möglichkeit sich kreativ mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.
Wir bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten sich auszudrücken.
Bei uns können sie ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster entfalten.



Bei uns können die Kinder gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrnehmen. Wir bieten eine reichhaltige, jederzeit zugängliche Ausstattung an Materialien in verschiedenster Form an. Dabei reicht das Angebot von verschiedenen Papieren, Finger- und Wasserfarben, Knete, Kleister, Naturmaterialien, Legematerialien, Wolle, Stoffe bis hin zu Scheren und Kartons, um nur einige aufzuzählen. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen, genauso wie sie Verkleidungssachen vorfinden für Rollenspiele und Theaterstücke.

8.2.10 Medien

Wenn Sie sich den Alltag Ihres Kindes zu Hause einmal anschauen werden Sie feststellen, dass Ihr Kind mit vielfältigen Medien in Berührung kommt. Sowohl neuere Medien wie Internet, Computer und Handys sind selbstverständlich im Umfeld Ihres Kindes zu finden, mit denen Ihr Kind meistens schon umgehen kann. Die traditionellen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs gehören nach wie vor ebenfalls zum Lebensalltag Ihrer Kinder. Der frühe Zugang zu Spielkonsolen, Tablets oder Smartphones birgt gleichermaßen Chancen, wie auch Risiken. Es ist uns daher ein Anliegen, Medienerlebnisse aufzugreifen und Ihren Kindern dafür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Wir orientieren uns dabei an der Lebenswelt der Kinder und gehen situationsorientiert an diese Aufgabe heran. Die Kinder werden spielerisch erfahren, dass man mit verschiedenen Medien kreativ und produktiv umgehen kann.

Ein sehr wichtiges und traditionell mit Kindheit verknüpft Medium ist das Bilderbuch, und davon haben wir ein reichhaltiges Angebot bei uns in der Kita. Unsere Kinderbibliothek umfasst zahlreiche Lexika zu den unterschiedlichsten Themenbereichen, sowie Bilderbücher zu vielfältigen anderen Themen. Es gibt Bücher in Reimform, textlose Bilderbücher, spannende, tröstliche und lustig verfasste. Ihrem Kind steht der Zugang zu dieser Welt der Fantasie und Information jederzeit offen, zum selbstbestimmten schmökern, oder um sich von uns beim Vorlesen auf die Reise begleiten zu lassen.

CD-Player und Geräte zum Aufnehmen und Abspielen von Musik, Hörspielen und Sprachaufnahmen ergänzen die traditionelle Medienlandschaft in unserer Kita.

8.2.11 Bildungsdokumentation

Bildungsdokumentation

Das Beobachten und die Dokumentation der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Kindes sind für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse unverzichtbar. Der Grundgedanke ist dabei die Bildungsprozesse jedes Kindes zu verstehen, und den Blick auf die individuellen Ressourcen des Kindes zu richten, um sie somit in das individuelle Bildungskonzept mit einzubeziehen. Aus der Beobachtung leiten wir Anhaltspunkte für die Unterstützung von Bildungsprozessen ab.

Bildung, Betreuung und Erziehung = Auftrag der Kita

Kinder brauchen Wurzeln, wenn sie klein sind, und Flügel, wenn sie die Kita verlassen.

Den Weg, der dazwischen liegt, beschreibt die Dokumentation.

Sie ist für die Hand der Eltern bestimmt, zu ihrer Information.

Hauptwerkzeug der Dokumentation ist die Beobachtung.

Der Weg des Kindes, seine Interessen und Begabungen werden wiedergespiegelt.

Es gibt keine Formvorschrift.

Eltern bestimmen selbst, ob und wie lange dokumentiert wird.

Die Dokumentation ist jederzeit einsehbar.

Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird die Bildungsdokumentation mitgenommen.

Unser Name für die Bildungsdokumentation:

Kindergartenbegleitbuch

8.3.1 Eingewöhnung

Für die Familie beginnt ein wichtiger Abschnitt.

Vielleicht ist es die erste große Trennung zwischen Eltern und Kind.

Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist, die allmähliche Lösung von den vertrauten Bezugspersonen und der Aufbau einer stabilen Beziehung zu den pädagogischen Kräften in der Gruppe. Damit die Ablösung positiv verläuft möchten wir noch ein paar wichtige Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung aufzeigen.

Die Eingewöhnung ist wichtig, um dem Kind den Übergang in die neue Umgebung zu erleichtern. Daher bieten wir „Tag der offenen Tür“-Tage an. An diesen Tagen können Familien unsere Einrichtung besuchen und die Räume und Personen kennenlernen. Die eigentliche Eingewöhnung beginnt schließlich an dem ersten Kindergarten tag des Kindes, und ist im Sausewindbereich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt. Dann lernen die Kinder den alltäglichen Ablauf in der Kita kennen. Die ersten drei Tage spielen für die Eingewöhnung von Kindern eine besonders wichtige Rolle. Daher handeln wir bei jedem Kind individuell und ermöglichen, je nach Verhalten des Kindes kurze Trennungsversuche. In dieser Ablösesituation sollten Eltern kurzfristig abrufbereit sein.

Jedes Kind wird individuell von den Erzieher*innen begleitet. Nur so kann auf die Wünsche und Bedürfnisse richtig und angemessen reagiert werden.

Die Erzieher*innen geben Rückmeldungen an die Eltern, um über das weitere Vorgehen gemeinsam zu entscheiden. So arbeiten wir uns Schritt für Schritt an den endgültigen Tagesablauf des Kindes heran.

Was können die Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern?

Die Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind am ersten Tag, einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt.

Die Eltern nehmen im Gruppenraum Platz und erlauben dem Kind zu gehen und zu kommen, wie es will. Die Aufgabe der Eltern ist es an diesem Tag, das Kind mit den Augen zu begleiten. Sollten Eltern in irgendeiner Form unsicher sein oder Fragen haben, hilft sicherlich ein Gespräch mit den Erzieher*innen weiter. Wenn Eltern eine positive Einstellung zur gesamten Kita und zu den Erzieher*innen haben, wird das Kind diese sicherlich übernehmen.

Zum Abschied

Eltern sollten nicht einfach fortgehen, ohne sich vom Kind zu verabschieden. Ansonsten setzen sie das Vertrauen des Kindes zu sich aufs Spiel und müssen damit rechnen, dass das Kind sie nach solchen Erfahrungen nicht mehr aus den Augen lässt oder sich vorsichtshalber an sie klammert, um ihr unbemerktes Verschwinden zu verhindern. Allerdings sollte der Abschied kurz und knapp gestaltet werden. Dies erleichtert dem Kind und den Eltern die Trennung.

Das Kind benötigt einige Tage Zeit, an denen es die Erfahrung machen kann: „...meine Eltern holen mich verlässlich immer wieder ab“.

Um dem Kind einen positiven Start in unserer Einrichtung zu ermöglichen, ist eine gute

Zusammenarbeit unabdingbar. Wir freuen uns auf die Kinder, die Familien und eine gemeinsame, schöne Zeit in unserer Einrichtung.



8.3.2 SCHNULLERKONZEPT

bvkJ.

Berufsverband der
Kinder- und Jugendärzte e.V.

... Säuglinge sollte spätestens mit sieben Monaten Schluss mit dem Schnuller sein. Danach kommen die ersten Zähne, bald darauf beginnen die gezielte Greifphase und das Erlernen erster Worte. In dieser Zeit brauchen die Kinder besonders intensive verbale Anregung, Beschäftigung und Zuwendung und nicht Ruhigstellen durch den Schnuller oder - was noch schädlicher ist - durch die Nuckelflasche. Allenfalls Frühgeborene mit ihrem besonders hohen Saugbedürfnis dürfen bis zum 1. Geburtstag am Schnuller nuckeln. Bis zu dieser zeitlichen Grenze können sich bereits eingetretene Schäden noch von allein zurückbilden. Zahn- und Kieferfehlstellungen, die durch Nuckelgewohnheiten nach dem 1. Lebensjahr entstanden sind, müssen später meist kieferorthopädisch behandelt werden." ...

Die Kinder können zu Beginn der Kindergartenzeit **im Sausewindbereich** gerne noch einen Schnuller mitbringen. Allerdings werden wir diesen nur zielgerichtet einsetzen, zum Beispiel in der Ruhezeit zum Schlafen.

Über Tag, beim Spiel oder draußen, benutzen wir den Schnuller nicht.

Auch zum Trösten bei größeren oder kleinen Kümernissen ziehen wir in erster Linie das Tröstebuch oder ein Kuscheltier / Schmusetuch vor.

Im Regenbogenbereich ist auf Grund der Altersstruktur „**schnullerfreie Zone**“.

8.3.3 Übergänge innerhalb der Kita

...vom Sausewindbereich zum Regenbogenbereich

Zwei Jahre vor dem Schuleintritt wechselt jedes Kind vom Sausewind in den Regenbogen.

Die Kinder sind nun schon „groß“ – können vieles selbstständig und auch schon vieles selbst überblicken und entscheiden....

Der Regenbogenbereich wartet mit seinen vielen Möglichkeiten sich zu entfalten und auszuprobieren.

Neue Spiele und Materialien, mehr Kinder, die als Spielkamerad und Freund angewählt werden können und auch eine andere Altersstruktur, in der sich eine Vielfalt ergibt, Dinge abzuschauen und von älteren Kindern zu lernen.

Andere Gegebenheiten erfordern vom Kind auch andere Fähigkeiten Sich durchzusetzen und in dieser Gruppe zu behaupten. Einen Weg und einen Platz zu finden.

Die neue Situation ist auch geeignet, Resilienz zu entwickeln – Widerstandskraft und Durchhaltevermögen, wenn es mal nicht so klappt. Eine Fortentwicklung all der Fähigkeiten, die ein ganz junges Kind auch im Sausewindbereich brauchte – aber im Regenbogenbereich schon wesentlich selbstständiger / selbstbestimmter und ohne die ständige Unterstützung eines Erwachsenen entwickeln und entfalten kann und darf.

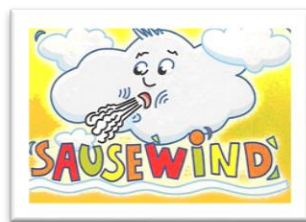
Übergang ganz praktisch betrachtet:

Im Kindergartenalltag von Anfang an vorbereitend: immer

- ❖ Sausewindkinder haben in ihrem gelebten Alltag immer die Möglichkeit ihre Erzieherinnen im ganzen Haus zu begleiten in die Küche in die Gruppenräume ... in den anderen Bereich... in den Bewegungsraum ... in den Snoezelen-Raum
So ist Ihrem Kind das ganze Haus vertraut und es begegnet allen Erzieher*innen.
- ❖ Sausewindkinder können, auf ihren eigenen Wunsch hin, auch stundenweise im Regenbogenbereich spielen. Dazu treffen Kinder und Erzieher*innen gemeinsame Absprachen.
- ❖ Freitags treffen sich alle Kinder und Erzieher*innen im Bewegungsraum zum gemeinsamen Singen: „Singend ins Wochenende“ hat schon lange Tradition und verbindet beide Bereiche.
- ❖ Auch im Außengelände treffen sich große und kleinere Kinder täglich beim Spiel im Freien und werden von allen Erzieher*innen gleichsam betreut. So sind sich übergreifend Kinder und Erzieher*innen nicht fremd.

In der Übergangsphase speziell:

- ❖ In den Morgenkreisen wird mit den Kindern erarbeitet, was für die anstehende Situation wichtig ist. Themen wie „ich bin schon groß“ „bald bin ich Regenbogenkind“ „welche Kinder kenne ich dort schon“ „welche Erzieher*innen sind dort“ „welche Unterstützung brauche ich“ geben den Kindern Gelegenheit sich vorab gedanklich mit dem Übergang zu befassen. Wichtig ist uns dabei die Wahrnehmung: „ich wechsele mit meinen Freunden und den anderen größeren Kindern“ „Wir sind die Großen“ ... „Ich bin nicht allein, wir gehen gemeinsam“ ... Ebenso wichtig ist es, dass die Kinder den Blick einnehmen, etwas zu dürfen... weiterzukommen... Sich auf das, was dann kommt, freuen zu können...eine positive Einstellung zu entwickeln.
- ❖ Einige Zeit vor den Ferien dürfen alle Kinder, die wechseln, auch vormittags schon in kleinen Teilgruppen in den anderen Bereich spielen gehen. Die sogenannte Regenbogen-Spielzeit beginnt.
- ❖ Freitags wird beim Singen spielerisch aufgegriffen, dass bald einige Kinder neue Regenbogenkinder sind.... Sie werden willkommen geheißen.... besungen und als solche begrüßt...
- ❖ Ab August, wenn das neue Kindergartenjahr beginnt, sind die ehemaligen Sausewindkinder nun Regenbogenkinder. Sie haben auch dort ihren neuen Garderobenplatz, an dem sie ihre Kisten und Anzihsachen unter dem gleichen Erkennungsbild wiederfinden. Dabei unterstützen Sie die Erzieher*innen des Regenbogenbereiches.
Angekommen!!! Jetzt steht einer entdeckungsreichen, neuen Kindergartenzeit nichts mehr entgegen, ... bis beim nächsten Übergang die Schule winkt ...
- ❖ Im Morgenkreis werden in den Regenbogen-Gruppe die neuen Kinder willkommen geheißen ...
Singen spielen Tanzen Eine fröhliche Runde am ersten Tag im Regenbogenbereich ...



8.3.4 Übergang Kita- Grundschule

Voraussetzung und Basis:

Der gesamte Besuch der Kindertagesstätte ist ein Teil des Lebensweges und prägend für die Entwicklung des Kindes. Dabei ist die Entwicklung als fortlaufender Lern-Prozess zu sehen. Alle Entwicklungsschritte und Erfahrungen eines Menschen / des Kindes sind der Grund, auf dem sich die weiteren Erfahrungen andocken und aufbauen lassen. Deshalb ist zu betonen, dass der gesamte Kindergartenbesuch schon Vorbereitung auf Leben und natürlich auch auf Schule ist! Das letzte Jahr vor der Schule hat für die Kinder aber noch einmal eine besondere Bedeutung. Sie sind enorm wissbegierig in diesem Alter und wollen auch schon weiter in ihrem Bestreben „groß“ zu werden. Wir möchten im letzten Kindergartenjahr verstärkt auf die „Vorschulkinder“ eingehen und sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zur Vorbereitung auf die Schule unterstützen. Die Vorschulkinder haben daher die Möglichkeit an der Wackelzahngruppe teilzunehmen. Im Freispiel am Vormittag, in Gesprächskreisen, bei Projekten und Arbeitsgemeinschaften möchten wir die vorhandenen Fähigkeiten auf vielfältige Art und Weise fördern, sie herausfordern und begleiten. Der Vorteil der Wackelzahngruppe besteht darin, dass sie das Gefühl der Kinder stärkt: „Wir sind jetzt die Großen“. Das ist für die Eigenmotivation der Kinder von großer Bedeutung; für ihre, ihnen eigene Herangehensweise an die Übergangszeit zur Schule. Die Förderbereiche der Wackelzahngruppe orientieren sich an der Bildungsvereinbarung NRW und greifen verschiedene Themenkreise auf, wie z.B. die Förderung der phonologischen Bewusstheit durch Silbenklatschen, Anlaute hören, Reime bilden und ähnliches mehr. Oder frühe Förderung im Mathematikbereich durch Mengen erfassen, Zahlen erkennen, mathematische Zusammenhänge sehen. Exkursionen, weitere Kreise ziehen, aus der Kita hinausgehen – auch schon größere Ausflüge machen, Kinderkultur erleben wie z. B. die Freilichtbühne, Experimentieren und vor allem, **Spaß am Lernen entwickeln**... das alles gehört dazu!

Wackelzahn-Aktivitäten im letzten Kitajahr:

- Denk- und Sprachförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“
- Mut tut gut
- Bücherei- Führerschein
- Verkehrstraining mit der Polizei
- Besuch der Polizeiwache in Wipperfürth
- Besuch der Feuerwehr in Lindlar
- Abschlußfahrt zur Freilichtbühne Freudenberg

Neben diesen Angeboten gibt es in Kooperation mit den Lindlarer Schulen noch spezielle Angebote, die den Übergang vom Kindergarten zur Schule kennzeichnen.

- Elternabend in der Schule für Kita- Eltern zum Übergang (evtl. unter Mitwirkung der Kita)
- Kennenlernen der Vorschulkinder in unserer Kita durch einen Besuch der schulischen Sozialpädagogischen Fachkraft
- Übergangsgespräche in der Kita mit der schulischen Sozialpädagogischen Fachkraft und der Sozialpädagogen
- Kennenlernen der Schule durch Hospitation der Vorschulkinder („Schnupperschule“)

Mit Hilfe engagierter Eltern ist es uns möglich bei Bedarf den Kindern weitere Ausflüge und Aktivitäten im letzten Jahr anzubieten. Im Rahmen der Partizipation entscheiden die Kinder dabei ganz nach Interesse.



9. Formen der Zusammenarbeit

9.1 Zusammenarbeit mit Eltern

9.2 Zusammenarbeit im Team

9.3 Zusammenarbeit im Sozialraum und der Öffentlichkeit

9.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Im Sinne einer guten, partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, über ein offenes und ehrliches Miteinander mit gegenseitigem Vertrauen, Verständnis und Annahme. Wir sehen die Erziehungsberechtigten dabei als „Experten für ihr Kind“ an, denn diese kennen ihr Kind am besten. Ein regelmäßiger Austausch über das Kind betreffende Ereignisse während des Kita- Alltags tragen zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bei. Dabei machen wir unsere Arbeit für die Eltern transparent, durch Elternbriefe und Aushänge. Hier werden aktuelle Informationen und Termine bekanntgegeben, sowie Einblicke unserer pädagogischen Arbeit gezeigt. Zusätzlich sind zeitweise Fotodokumentationen auf unserem Flur- Bildschirm zu sehen.

Es bieten sich die verschiedensten Gelegenheiten des Austausches.

Die täglichen **Tür- und Angelgespräche** z.B. finden beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes statt, und bieten die Möglichkeit aktuelle Ereignisse kurz anzusprechen.

Einmal im Jahr führen wir mit den Eltern **„Entwicklungsgespräche“**, in denen wir uns über die Entwicklung und Verhaltensweisen des Kindes austauschen.

Bei Bedarf können auf Wunsch der Eltern oder auf Initiative der Erzieherin auch jederzeit **zusätzliche Gesprächstermine** vereinbart werden.

Diese Gespräche finden in der Regel hier in der Einrichtung statt, können aber auch bei den Eltern zu Hause stattfinden, und werden von uns protokolliert.

Außerdem besteht die Möglichkeit der **Hospitation** in unserer Einrichtung nach Absprache.

Wir bieten regelmäßig **Eltern- und Informationsabende** an. In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern gibt es auch die Möglichkeit an diversen Eltern- Veranstaltungen teilzunehmen. Themenbezogene Elternabende mit externen Referenten sind auf Wunsch von Eltern möglich, und richten sich nach deren Interesse.

Wir wünschen uns, dass alle Eltern am Leben in unserer Kita teilnehmen, und dass sie gerne zu uns kommen. Dazu laden wir zu unterschiedlichen Elternaktionen ein. Zu Beginn der Kita-Zeit können die Eltern, die uns unterstützen möchten, den **„Talente- Bogen“** ausfüllen. Eltern aus dem Helferkreis unterstützen uns dann bei verschiedenen Aktionen wie z.B.

Gartenarbeiten, Nährarbeiten, Computerarbeiten, Kreativangeboten usw. Dann hätten wir da noch unser **Elterncafe**. Hier haben die Eltern die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch mit anderen Eltern. Es ist täglich von 7:30 Uhr bis 9.00 Uhr, sowie von 14:15 Uhr bis 16:15

Uhr geöffnet. Unser Elternrat lädt jedes Quartal zum **Elternstammtisch** in eine externe Location ein. Oder die Teilnahme an verschiedenen **Eltern- Kind- Aktionen** wie z.B. der „Kennenlern- Nachmittag“, der „Spielend in die Ferien- Nachmittag“, sowie das „Frühlings- und Advents- Singen“. Möglichkeiten der Begegnung sind auch unsere **Feste**. In unserer Kita finden zu unterschiedlichen Anlässen Feste und Feiern statt. Manche Feste feiern wir nur mit den Kindern, zu anderen sind uns Gäste herzlich willkommen. Eltern bieten sich die verschiedensten Gelegenheiten des Austausches und der Mitarbeit.

So schaffen wir die Grundlage für eine positive, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir ermutigen die Eltern zur Weitergabe von **Kritik und Anregungen**. Am liebsten im persönlichen Austausch oder auch in schriftlicher Form über unsere „Herzensbox“ im Elterncafe, weil uns die Anliegen der Eltern wichtig sind.

Sollten Fragen, Probleme oder Beschwerden auftreten, gibt es in unserer Kita ein „Beschwerdekonzept“, das im Elterncafe aushängt und wie folgt aussieht:

Die Eltern können jederzeit das päd. Personal ansprechen. Der nächste Schritt wäre die Leitung zu involvieren. Dann kann noch der Elternrat eingebunden werden. Sollte bis dahin keine Klärung möglich sein, können die Eltern sich an den Träger wenden.

Gemeinsam werden wir möglichst eine Lösung finden.

Mitwirken können Eltern bei uns auch im **Elternrat**. Auf der jährlich stattfindenden Elternversammlung werden dazu aus jeder Gruppe zwei Vertreter*innen gewählt.

Der Elternrat und seine Arbeit sind für uns wichtig, weil wir hier die Möglichkeit haben, im kleinen Kreis wichtige Belange der Kinder und Eltern zu besprechen.

Der Elternrat bildet eine Brückenfunktion zwischen Eltern und Erzieher*innen, und unterstützt die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Dabei bildet der Elternrat mit den Vertreter*innen des Trägers und des päd. Personals gemeinsam den **Rat der Einrichtung**. Dieser tagt mindestens einmal im Jahr und hat insbesondere die Aufgabe die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit zu beraten, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung zu beraten, und Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung zu vereinbaren.

Und selbstverständlich ist uns jeder in unserem **Förderverein** herzlich willkommen.

Dieser ist ein eingetragener Verein und finanziert sich durch Mitgliederbeiträge und Spenden.

Er unterstützt die Kita finanziell, wodurch schon viele Projekte umgesetzt werden konnten.

Die Satzung und die Beitrittserklärungen liegen in der Kita aus.

Das Konto für Spenden und Beiträge lautet:

Volksbank Berg eG

IBAN DE52 3706 9125 7106 9940 18

BIC GENODED 1 RKO



9.2 Zusammenarbeit im Team

Das ideale Team ist ein Team, indem alle Mitarbeiter*innen mit Begeisterung und in vertrauensvoller Zusammenarbeit aktiv auf das gleiche Ziel hinarbeiten. Hinzu kommen unterschiedliche fachliche Kompetenzen und persönliche Fähigkeiten. Mit klarer Kommunikation, transparenten und nachvollziehbaren Regeln, Struktur sowie Offenheit für Unterschiedlichkeit und notwendige Veränderungen versuchen wir so ein Team zu sein.

Wir sind ein aufgeschlossenes, fröhliches Team mit viel Freude an unserem Beruf. Wir wollen die Atmosphäre in der Kita positiv prägen, und so zum Wohlbefinden von Eltern und Kindern beitragen.

Für die Zusammenarbeit, u.a. auch im teiloffenen Bereich, ist der pädagogische und organisatorische Austausch enorm wichtig. Dies geschieht im täglichen Miteinander, aber auch in Groß- und Kleinteams, die im wöchentlichen Wechsel jeden Montag von 14:30 Uhr bis 16:15 Uhr stattfinden.

Das jährliche Mitarbeiter*innen- Gespräch, als auch die Möglichkeit der individuellen Fortbildung eines*r jede*n Mitarbeiters*in oder Teamfortbildungen, dienen genauso zur Qualitätssicherung, wie auch unsere Planungs- und Konzeptionstage, an denen wir unsere Arbeit planen und reflektieren, oder unsere Konzeption überarbeiten und weiterentwickeln.

Zur Stärkung der Teambildung unterstützt uns der Träger in Form eines jährlich stattfindenden Betriebsausflugs, und eines Besinnungs- oder Gesundheitstags.

9.3 Zusammenarbeit im Sozialraum und der Öffentlichkeit

Durch die Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren (FZ) sollen tragfähige neue Netzwerke geschaffen werden, die Familien bedarfsgerecht, umfassend und verlässlich beraten und unterstützen.

Neben dem Bildungs- und Erziehungsauftrag den Kindern gegenüber, sollen die Kindertagesstätten alltagsnahe und niederschwellige Begegnungsorte für Familien werden. Daher kooperieren wir als FZ mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen und Verbänden.

Im Eingangsbereich finden Eltern Informationen zu Angeboten des Familienzentrums, sowie Flyer und Broschüren.

Beispiele unserer FZ- Angebote:

Einmal im Monat bietet sich für Eltern die Möglichkeit, die offene Sprechstunde der „Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche“ in unserem Hause wahrzunehmen. Das Angebot wird regelmäßig und frühzeitig durch Aushänge bekannt gegeben.

In Kooperation mit dem kath. Bildungswerk finden Eltern-Kind-Kurse statt, wie z. B. unsere Spielgruppen, die sich montags bis mittwochs- nachmittags bei uns im Haus treffen, wie auch vierteljährliche Koch- und Backaktionen, oder unseren abendlich stattfindenden Nähkursen einmal die Woche.

Im Eingangsbereich befindet sich ebenfalls ein Ordner mit Adressen von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, Kliniken und Ärzten, diversen Schulen, Freizeitmöglichkeiten, Elternbildung und sonstigen Kooperationspartnern.

Z.B.

- Grundschulen Lindlar
- Psychologische Beratungsstelle Herbstmühle in Wipperfürth
- Kath. Familienbildungsstätte „Haus der Familie“ in Wipperfürth
- „Haus früher Hilfen“, Interdisziplinäre Frühförderstelle in Wiehl
- „Kath. Ehe- Familien- Lebensberatung“ in Gummersbach
- Usw.

Uns findet man auch im Internet unter

www.katholische-kindergaerten.de (Kath. Kitas im Erzbistum Köln)

Ab und zu berichten wir auch über Angebote und Aktionen bzw. Feste in der Presse.

10. Schlusswort



*„Schön, dass es Dich gibt,
und dass Du so bist, wie Du bist.“*

Zitat: „Ein Kind muss spüren, dass es so wie es ist richtig ist. Dass es um seiner selbst willen und bedingungslos geliebt wird. Das ist die wichtigste Erfahrung, die jedes Kind braucht.“

Gerald Hüther